Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 258. Bromberg, Freitag den 9. November 1928. 52. Jahrg.

Kein Tag der Freude!

Der Deutsche Klub zum 11. November.

Der Deutsche Klub im Sejm und Senat überreichte auf Grund seines einmütig gefaßten Beschlusses dem Sejmmarschall eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Hochverehrter Herr Marschall!

Namens der Deutschen Fraktion habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Marschall, Folgendes zur Kenntnis zu geben:

Die Deutsche Fraktion hat in ihrer Sitzung vom 31. 10. mit aller Gewissenhaftigkeit geprüft, ob sie an der für den 11. 11. geplanten Festsitzung des Sejm werde teilnehmen können. Voraussetzung für die Beteiligung wäre gewesen, daß wir im Rahmen der Staatlichkeit, der die Jubelfeier gilt, unser Genüge finden. Allzu hoch waren ja wohl unsere Ansprüche nicht gespannt, die wir aus der Tatsache unseres Bürgerrechtes ableiteten. Zu wiederholten Malen haben wir unserer Auffassung dahin unmißverständlichen Ausdruck gegeben, daß der polnische Staat sein Eigengepräge und den Impuls zu charakteristischen Lebensäußerungen durch das polnische Volk erhält. Bei aller sich aus dieser Anschauung ergebenden Selbstbescheidung haben wir es indessen schmerzlich zu beklagen, daß alle zur Vertretung des Staates berufenen Stellen an der Tatsache völlig vorübergegangen sind, daß ein Drittel der Bürger des Staates anderem Volkstum zugehört; und bitter haben wir es empfunden, daß in dem abgelaufenen Jahrzehnt nichts geschehen ist, uns das freudige Bekenntnis zum Staate zur gern erfüllten Gewissenspflicht werden zu lassen. Bis zum heutigen Tage und ganz besonders in letzter Zeit lassen gesetzgeberische und Verwaltungsmaßnahmen sowie öffentliche Verlautbarungen hoher politischer Beamter unzweideutig erkennen, daß wir Deutschen als belangloser, wenn nicht gar als unerwünschter Faktor im Staatsleben betrachtet werden. In ihrer praktischen Auswertung abgestuft von verletzender Ignorierung unserer Existenz und unseres Heimatrechtes, von beredtem Totschweigen bis zur Duldung und aktiven Förderung des gegen unser Volkstum gerichteten Vernichtungswillens, ist die Parole der Entdeutschung des Landes nach wie vor bestimmend geblieben.

Wir wissen, daß einst der Tag kommen wird, an dem die Ketten der geistigen Knechtschaft gesprengt werden; nicht durch Gewalt, sondern dadurch, daß die freie Entwicklung jedes Volkstums zu einem allgemein anerkannten Grundsatze des europäischen Gemeinschaftslebens erhoben wird, und daß der polnische Staat unter dem Zwange einer unaufhaltsamen Rechtsentwicklung alles das, was er von anderen Staaten für das in ihren Grenzen lebende Polentum im Interesse des Fortbestandes der polnischen Kultur erwartet und verlangt, auch den in seinen Grenzen siedelnden Deutschen wird gewähren müssen.

Da in dem vergangenen Jahrzehnt trotz feierlichster Versprechungen, trotz Verfassung und internationaler Verträge nichts geschehen ist, um die Erhaltung unseres heiligsten Vätererbes — unseres Volkstums — sicherzustellen, ist der 11. November für uns kein Tag der Freude. Die Deutsche Fraktion ist daher außerstande, an der für den Vortag geplanten Festsitzung des Sejm teilzunehmen.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung

Naumann, Vorsitzender.

Der zehnte Jahrestag der Volksregierung in Lublin.

Lublin, 8. November. PAT. Gestern fand hier die Feier des zehnten Jahrestages der Bildung der vorläufigen Volksregierung unter dem Vorsitz des Marschalls Daszyński statt. Es nahmen daran etwa 8000—10 000 Bauern und Arbeiter teil. Erschienen waren der parlamentarische Klub der Wyzwolenie vollzählig, Sejmmarschall Daszyński, sowie eine Reihe von sozialistischen Führern.

Den Hauptpunkt der Feier bildete die Grundsteinlegung für das Gebäude eines Volksheims in Bronowice, einer Vorstadt von Lublin. Im Anschluß hieran setzte sich ein riesiger Festzug nach dem Litauischen Platze zu in Bewegung, wo eine Volksversammlung stattfand, in der mehrere Reden gehalten wurden. Die Volksmenge begab sich hierauf in langem Zuge auf den katholischen Friedhof zum Grabe der in den Jahren 1904 bis 1906 gefallenen Freiheitskämpfer. Um 4 Uhr fand im Theater eine Festsitzung statt, in der u. a. Sejmmarschall Daszyński und der ehemalige Innenminister Thugutt Ansprachen hielten.

Am 7. November 1918 wurde in Lublin die erste polnische Regierung ausgerufen. Die Feier des 7. November als Unabhängigkeitstag ist also historisch richtiger als die Feier des 11. November!

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen?

Der „Głos Prawdy" spricht von neuen deutschen Zugeständnissen.

Der „Głos Prawdy" läßt sich von seinem Berliner Korrespondenten melden, daß im Zusammenhange mit der Rückkehr des Ministers Stresemann binnen kurzem einleitende Gespräche über die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen aufgenommen werden sollen. Die deutsche Regierung beabsichtige in der Frage der Ausfuhr von Borstenvieh mit neuen Vorschlägen hervorzutreten. Der deutsche Verhandlungspartner wolle sich mit der uneingeschränkten Einführung von Borstenvieh aus Polen mit dem Vorbehalt einverstanden erklären, daß das Schweinefleisch an 74 Konserven- und Fleischverarbeitungsfabriken geliefert wird. Lebendes Borstenvieh soll nach Saßnitz auf Rügen geschickt werden, um der Gefahr der Verschleppung von Viehseuchen vorzubeugen. Die Deutschen sollen auch bereit sein, Zugeständnisse über die Höhe des Kontingents der Einfuhr von lebenden Schweinen aus Polen zu machen.

Wer wird deutscher Gesandter in Warschau?

Berlin, 8. November. (Eigene Drahtmeldung.) Seit längerer Zeit gehen Gerüchte um, daß der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, in kurzer Zeit seinen Posten verlassen und wahrscheinlich die Stelle eines Chefs der Ost-Abteilung im Außenministerium des Deutschen Reiches einnehmen wird. Als Anwärter für den Gesandtenposten in Warschau wird Dr. Erich Zechlin genannt, gegenwärtig Generalkonsul in Petersburg, vorher Leiter des Referats Polen im Auswärtigen Amt. Der bisherige Leiter der Ostabteilung im Auswärtigen Amt, von Dircksen, den der Gesandte Rauscher ersetzen soll, dürfte zum Botschafter in **Moskau ernannt werden.**

Dem „Przedświt", dem neuen sozialistischen Piłsudski-Blatt, zufolge soll als Nachfolger des Gesandten Rauscher in deutschen politischen Kreisen der Vorsitzende der deutschen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen, Dr. Hermes, **genannt werden.**

Wir geben diese Nachricht, die auch das Posener Regierungsblatt, die „Gazeta Poznańska i Pomorska" notiert, mit allem Vorbehalt wieder.

Nach der Wahlschlacht in Amerika.

Newyork, 8. November. (PAT.) Nach den letzten Berechnungen entfielen bei den Wahlen zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von der Gesamtzahl von 531 Wahlmännern 467 Elektoralstimmen auf den republikanischen Kandidaten Hoover und 64 auf Smith. Das Verhältnis der beiden Parteien bei den Urwählerstimmen ist für die Demokraten bei weitem nicht so ungünstig. Das neueste amtliche Ergebnis der amerikanischen Wahlen besagt, daß für Hoover 18 261 879, für Smith 12 994 275 Stimmen abgegeben wurden. Hoover hat demnach eine Mehrheit von 5 267 604 Stimmen. In den Bundessenat werden die Republikaner mit 7 oder 8 Sitzen mehr als bisher und in das Repräsentantenhaus mit 75 Stimmen mehr als bisher einziehen.

Das Wahlergebnis hat sämtliche Erwartungen der republikanischen Partei übertroffen. Entscheidend für den Sieg Hoovers waren dessen wirtschaftliche Autorität, sowie die riesige Zahl der Frauenstimmen, die z. T. aus konfessionellen Gründen den Protestanten Hoover dem Katholiken Smith vorzogen. Charakteristisch ist es, **daß Smith in seinem eigenen Newyorker Staat durchfiel,** in dem er vier Mal hintereinander mit einer riesigen Stimmenmehrheit zum Gouverneur gewählt wurde. Eine sensationelle Erscheinung war es auch, daß die Republikaner den bis jetzt unerschütterlichen demokratischen Block der Südstaaten durchbrachen, der seit dem Bürgerkrieg ständig für die demokratischen Kandidaten die Stimme abgegeben hatte. Jetzt haben in einer ganzen Reihe der Südstaaten die Republikaner gesiegt.

Die Wahl des republikanischen Kandidaten Hoover zum Präsidenten der Vereinigten Staaten wird wahrscheinlich eine ganze Reihe von Personalveränderungen in den höchsten Staatsämtern nach sich ziehen. U. a. wird angenommen, daß der bisherige Schatzkanzler Mellon von seinem Posten zurücktreten wird. Hoover beabsichtigt, ihm den Posten des Botschafters in England anzubieten. Sein Nachfolger würde Ogden-Mills werden. Schwierig wird sich die Besetzung des Staatssekretariats des Auswärtigen gestalten. Hier kommen die Senatoren Borah, George Moses, sowie der Botschafter Houghton in Betracht. Der Sieg Hoovers bedeutet die Fortsetzung der bisherigen Politik des Präsidenten Coolidge.

Die „Voss. Zeitung" erinnert gelegentlich der Wahl Hoovers daran, daß er seine Sympathie für Deutschland bereits lange vor seiner Nomination für die Präsidentschaft gegenüber dem Schriftsteller Emil Ludwig in sehr entschiedener Weise zu äußern wußte. **Er habe, so erklärte er, von allen europäischen Ländern das größte Vertrauen zu der Entwicklung des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches.**

Poincaré kehrt wieder?

Wie der Pariser Korrespondent der „Voss. Ztg." meldet, nimmt die französische Krise den normalen, durch die Tradition festgelegten Verlauf. Der Präsident der Republik hatte am Mittwoch den ganzen Tag über Besprechungen mit den maßgebenden Parlamentariern. Er wird voraussichtlich die erste Serie dieser Besprechungen abschließen, um auf Grund der ihm gegebenen Ratschläge denjenigen Politiker zu berufen, der nach Lage der Dinge die meisten Aussichten hat, das neue Kabinett auf die Beine zu bringen. **Dieser Politiker wird kein anderer sein als Poincaré selbst, dessen Wiederkehr nicht nur von der öffentlichen Meinung gewünscht, sondern auch in politischen Kreisen als einziger Ausweg aus der Krise bezeichnet wird.**

Poincaré, der einer Vollstreckung des von dem radikalsozialen Parteitag gegen das Ministerium der nationalen Einheit ausgesprochenen Todesurteils durch die freiwillige Demission zuvorgekommen ist, kann mit der Revanche, die ihm das ungeschickte Manöver der Heißsporne von Angers ermöglicht hat, zufrieden sein. **Wohl niemals zuvor war er so unbestritten Herr der politischen Situation.** Er hat mit seinem Rücktritt erreicht, was er mit seiner Politik seit zwei Jahren vergeblich angestrebt hat: die Spaltung der Radikalen Partei, deren Truppen noch gestern in scharfer Kampfstellung gegen ihn standen, und deren Führer ihn heute zum zweiten Male innerhalb weniger Jahre als den Retter aus der Not rufen.

Die vier radikalsozialen Minister sind bereits in ihrem Demissionsschreiben sehr scharf von den Beschlüssen des Parteitages abgerückt und von den 125 Mitgliedern der Fraktion sind es noch nicht zwei Dutzend, von denen ein neues Kabinett Poincaré, vorausgesetzt, daß es ohne die äußerste Rechte zustande käme, auf ernsthafte Opposition zu rechnen haben würde.

Die Frage ist nur, ob Poincaré wollen wird.

Von den drei Möglichkeiten, die theoretisch offenstehen, Wiederkehr eines Ministeriums der nationalen Einheit, Neubildung des Ministeriums Poincaré auf schmälerer Basis, d. h. unter Ausschluß der Gruppe Marin, und Ministerium der republikanischen Konzentration mit Briand, Tardieu oder einem Parlamentarier der Mittelgruppen als Chef, scheint danach die dritte noch immer die meisten Aussichten zu haben.

Zaleski über die Königsberger Konferenz.

Königsberg, 8. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der polnische Außenminister Zaleski gewährte gestern Pressevertretern eine Unterredung über die Ergebnisse der polnisch-litauischen Konferenz. Auf die Frage, ob sie mit einem Fiasko geendet habe, erwiderte der Minister, daß alles in dieser Welt relativ sei, daß daher die Antwort davon abhänge, was man von der Königsberger Konferenz erhofft habe.

„Wir haben," sagte Herr Zaleski, „ein Abkommen über den sogenannten Kleinen Grenzverkehr unterzeichnet. Dies ist ein unbedeutendes Abkommen; es regelt lediglich den schon seit Jahren bestehenden Zustand, und doch stellt es das erste politische Dokument dar, das direkt zwischen Warschau und Kowno zustande gekommen ist. Dieser Akt eröffnet immerhin gewisse Perspektiven, d. h. die Möglichkeit der Einreise und des Aufenthalts von Staatsbürgern des einen Vertragspartners auf dem Gebiet des anderen, wenngleich wie bisher in sehr bescheidenen Grenzen. Es kann sein, daß noch ein oder zwei Ergebnisse kleinen Kalibers erreicht wurden; doch ermächtige ich Sie in meinem Namen zu der Erklärung, daß diese auf ein Jahr lang andauernden Verhandlungen unbedeutende Sachen darstellen."

„Die weitere Entwicklung der Dinge hängt von Genf ab. Genf wird vor allem die Tatsache berücksichtigen müssen, daß Litauen in der Hoffnung, Wilna wieder in seinen Besitz zu bekommen, systematischen Widerstand leistet, während die ganze Prozedur des Völkerbundes darauf beruht, Litauen zu zwingen, daß es diesem Widerstand entsage. Dabei könne man sogar Litauen das Recht belassen, sich auf seine moralischen, rechtlichen, historischen usw. Gesichtspunkte zu berufen. Dies ist der Hauptpunkt des Problems, der Hauptpunkt des Konflikts zwischen dem Völkerbund und Litauen. Welche Stellung der Völkerbund hierzu einnehmen wird, wird die Zukunft ergeben.

Die Lage in Lemberg.

Lemberg, 7. November. Am Montag fand eine Sitzung der polnischen Studenten-Verbindungen statt, in der beschlossen wurde, die ukrainischen Studenten zu boykottieren und sie eine Zeit lang zur Universität nicht zuzulassen. Außerdem wurde der Beschluß gefaßt, den ukrainischen Studenten die Korpsmützen herunterzureißen. Diese Beschlüsse wurden, wie der jüdische „Nasz Przegląd" mitteilt, einige Stunden später in die Tat umgesetzt. Die polnischen Studenten umstellten in einer großen Kette die Universität, die Veterinärhochschule, sowie die Hochschule für Auslandshandel und das Prosektorium. Als die ukrainischen Studenten kamen, wurden sie nicht hineingelassen. An einigen Stellen kam es zu mündlichen Auseinandersetzungen; die Ukrainer ließen sich jedoch nicht provozieren und zogen sich zurück. Diejenigen ukrainischen Studenten, die am frühen Morgen die Plätze in den Vortragssälen eingenommen hatten, wurden von den polnischen Studenten herausgebeten. Erst nach einer Intervention wurden die Studentenkordons zurückgezogen; dies hinderte die polnischen Studenten aber nicht daran, den ukrainischen Studenten auch weiterhin die gold-gelben Mützen vom Kopfe zu reißen.

Einer weiteren Meldung des „Nasz Przegląd" zufolge warfen am Montag trotz der scheinbaren Ruhe **unbekannte**

Täter dem berühmten ukrainischen Arzt Dr. Panczyszyn die Fensterscheiben ein. Dies geschah in dem Augenblick, als sich im Warteraum des Arztes fünf Patienten befanden. Verletzt wurde jedoch niemand. Dr. Panczyszyn setzte unverzüglich den Innenminister, General Skladkowski, von diesem Vorgang telegraphisch in Kenntnis.

Die ukrainische Zeitung „Dilo“, die in der gestrigen Ausgabe die Vorgänge der letzten Tage bespricht, gibt ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß sie mit Rücksicht auf die Zensur sich über die Exzesse nicht frei aussprechen könne. Auf den mißlungenen Versuch eingehend, das Denkmal in Persenkówka in die Luft zu sprengen und das Denkmal der Gefallenen im Garten der Polytechnik zu schänden, betont das Blatt, daß die Täter, die bis jetzt noch nicht ermittelt wurden, irgendwelche unverantwortliche Elemente seien, denen es daran gelegen sei, einen Sturm zu entfesseln. Das „Dilo“ betont, daß das Organ der polnischen akademischen Jugend die Feststellung enthalte, daß diese akademische Jugend die volle Verantwortung für die Vorgänge auf sich nehme, die nur eine „Reaktion“ auf das Verhalten der radikal-nationalistischen ukrainischen Jugend gewesen seien.

*

Die geheimnisvolle Dame.

In Nr. 256 der „Deutschen Rundschau“ vom 7. d. M. brachten wir nach dem „Głos Prawdy“ die Meldung, daß sich unter den in Lemberg Verhafteten auch eine junge Dame befinde, die die Tochter des Eisenbahnstationsvorstehers in Bromberg sein soll. Wie uns nun der Herr Eisenbahnstationsvorsteher in Bromberg mitteilt, ist diese Meldung völlig aus der Luft gegriffen, da seine Tochter Bromberg nicht verlassen hat. Es kann sich also hier nur um eine unverantwortliche Mystifikation handeln.

Protest der Ukrainer an den Völkerbund.

Berlin, 7. November. PAT. Am Sonntag veranstaltete die Berliner ukrainische Kolonie eine Feier der zehnjährigen Unabhängigkeit der Westukraine, die die Kolonie als nur von Polen okkupiert betrachtet. Der Professor des Berliner Lehrinstituts für slawische Sprachen Dr. Mirtschuk hielt eine Ansprache, in der er die Ereignisse der letzten zehn Jahre charakterisierte und an alle auf dem nationalen Standpunkt stehenden Ukrainer den Appell richtete, an dem Werk der Vorbereitung der künftigen Unabhängigkeit der Ukraine mitzuarbeiten. Der Vorsitzende des Ukrainischen Vereins in Berlin Prof. Kuziel sprach sodann über die Geschichte der ukrainischen Unabhängigkeitsbewegung. Zum Schluß der Feier dekorierte der Vorsitzende des Verbandes der ukrainischen Offiziere in Berlin Oberst Konowalec eine Reihe von ehemaligen Soldaten und Offizieren der ukrainischen Armee, die gegenwärtig in Berlin weilen, mit einem speziell für diesen Tag gestifteten Erinnerungskreuz.

Die Versammlung nahm schließlich einen Bericht über die letzten Lemberger Vorgänge entgegen, und faßte eine Entschließung, in der gegen die Vergewaltigung des Willens von 7 Millionen Ukrainern in Polen protestiert wird. Dieser Protest soll dem Völkerbund zugesandt und in der ganzen Welt veröffentlicht werden.

Die Weißrussen bilden einen eigenen Klub.

Warschau, 8. November. (PAT.) Die Sejmkanzlei erhielt gestern ein Schreiben, in welchem die Abgeordneten Fabian Jeremicz, Konstanty Juchniewicz, Paweł Karuzo und Albin Stepowicz, die bis jetzt dem ukrainisch-weißrussischen Sejmklub angehörten, mitteilen, daß sie aus diesem Klub ausgetreten sind, und zusammen mit den weißrussischen Senatoren Jaczesław Bogdanowicz und Bazyli Rogula einen weißrussischen Klub gegründet haben. Präses dieses Klubs ist der Abg. Jeremicz, Vizepräses der Senator Bogdanowicz. Der ukrainisch-weißrussische Sejmklub, der bis jetzt 30 Mitglieder zählte, hat jetzt nach dem Austritt der weißrussischen Gruppe 26 Mitglieder.

Ein Zugang zum Meere für die Tschechoslowakei.

Berlin, 7. November. Die seit fünf Jahren dauernden deutsch-tschechischen Verhandlungen über die Verpachtung von Terrain im Hamburger Hafen an die Tschechoslowakei haben endlich zu einer vollen Verständigung geführt. Auf Grund dieser Vereinbarung erhält die Tschechoslowakei Terrain in zwei Teilen des Hamburger Hafens, was ihr — auch ohne territorialen Korridor — einen direkten Überseetransit ermöglicht.

Großfürst Nikolai räumt das Feld.

Unter der sensationellen Überschrift „Großfürst Nikolaus will Frieden mit Moskau“ meldet die „Voss. Zeitg.“ aus Paris: Die große russische Emigranten-Kolonie in Paris ist über einen jetzt auch in der größeren Öffentlichkeit bekannt gewordenen Schritt in große Aufregung versetzt. **Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch, russischer Oberstkommandierender im Weltkrieg, hat den Vorsitz der Vereinigung russischer Emigranten niedergelegt.** Gleichzeitig hat er erklärt, daß er sich an antibolschewistischen Bewegung nicht mehr beteiligen werde. — Der Pariser Korrespondent des Blattes kommentiert diese Nachricht wie folgt:

„Worauf der Entschluß des Großfürsten zurückzuführen ist, kann man nicht mit Bestimmtheit sagen, aber man wird die Gründe wohl in dem Gegensatz gegen seinen Neffen, den Großfürsten Kyrill sehen. Dieser hat sich bekanntlich schon im Juli 1922 zum „Chef des Hauses Romanow und Anwärter auf den Thron“ und seinen elfjährigen Sohn Wladimir zum „Großfürst-Thronfolger“ erklärt. In Kopenhagen hat man ihn kürzlich, bei der Beisetzung der Zarin-Mutter auch ganz als „Majestät“ behandelt. Demgegenüber hatte Nikolaj Nikolajewitsch immer weniger Aussichten, seine Ansprüche auf die „Thronfolge in Rußland“ gegenüber dem „Zaren“ Kyrill in Emigrantenkreisen durchzusetzen. Vielleicht hat der Großfürst Nikolaj aber auch umgelernt und eingesehen, daß Anerkennung in monarchistischen Emigrantenkreisen eine inhaltslose Spielerei ist, und daß das heutige Rußland nur aus dem, was es jetzt geworden ist, sich weiter entwickeln kann. Mit diesem neuen Rußland der Zukunft will er offenbar seinen Frieden machen.“

Die letzte Mutmaßung ist nach allem, was man vom Charakter Nikolaj Nikolajewitschs weiß, wohl fehlgegriffen. Viel wahrscheinlicher klingt die schon vor einiger Zeit von Pariser Blättern gemachte Andeutung, daß der Großfürst wegen zunehmender Kränklichkeit — er vollendet in diesem Monat sein 72. Lebensjahr — sich ganz aus dem öffentlichen Leben zurückziehen wolle und beabsichtige, **Paris zu verlassen**, um seinen ständigen Wohnsitz im Süden **Frankreichs** zu nehmen.

Trotzki und Radek in Moskau?

Berlin, 7. November. Wie die russische Emigranten-Zeitung „Rul“ meldet, haben Trotzki und Radek, sowie andere Oppositionsführer die Genehmigung zur Rückkehr nach Moskau erhalten. Eine Zusammenkunft zwischen Trotzki und Stalin kam nicht zustande, da Trotzki auch weiterhin einen widerspenstigen Standpunkt einnimmt, und den Druck seiner Erinnerungen nicht einstellen will, die Stalin und das ganze gegenwärtige Regierungssystem kompromittieren. Trotzki sieht nach Angaben von Personen, die ihn getroffen waben, schwer krank aus.

*

Rußland baut Luftschiffe.

St. Petersburg, 7. November. In einer hiesigen Fabrik werden in allernächster Zeit auf Betreiben des Vorstandes der Gesellschaft Awiachim die Arbeiten an dem Bau eines großen Luftschiffes beginnen. In Petersburg (Leningrad) wird außerdem ein Turm zur Landung und zum Start von Luftschiffen gebaut werden, die von Europa über Sowjetrußland nach Amerika und nach dem Fernen Osten fliegen werden.

Demission der lettischen Regierung.

Riga, 7. November. PAT. Gestern nachmittag hat im Zusammenhange mit der Eröffnung des neuen Parlaments das Kabinett Juraschewski die Demission gegeben. Trotzdem sich der Präsident der Republik zunächst mit den Sozialdemokraten als der stärksten Partei im Sejm in Verbindung gesetzt hatte, rechnet man damit, daß eine Regierung aus Vertretern der nicht-sozialistischen Parteien unter dem Vorsitz von Mitgliedern der Bäuerlichen Union gebildet werden wird.

*

Rücktritt des portugiesischen Kabinetts.

London, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Das portugiesische Kabinett ist nach Berichten aus Lissabon durch die Militärpartei zum Rücktritt gezwungen worden.

Rücktritt des Generals Górecki?

Warschau, 8. November. (Eigene Meldung) In Warschauer Wirtschaftskreisen ist das Gerücht im Umlauf, daß **General Górecki bald vom Posten des Präses der Landeswirtschaftsbank** zurücktreten werde. Über die Persönlichkeiten, welche als Kandidaten für diesen Posten in Betracht kommen, verliert man sich in eigenartigen, oft sehr weitgehenden Vermutungen, die zukünftigen politischen Entwicklungen vorausgreifen. Zu solchen Kombinationen gehört auch die, daß — vorausgesetzt, daß eine Kabinettsänderung in naher Zukunft eintritt, — der jetzige Ministerpräsident Bartel die Leitung der Landeswirtschaftsbank übernehmen werde.

Mexikanische „Justiz“.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Washington gedrahtet:

Newyorker Blätter melden aus Mexiko-Stadt, Obregons Mörder Léon de Toral habe bei seiner Vernehmung vor dem Strafgericht sensationelle Enthüllungen gemacht über die Martern, denen er unmittelbar nach seiner Verhaftung durch die Polizeibehörden ausgesetzt gewesen sei. Die ganze Nacht hindurch habe man ihn im Waschraum des Polizeigebäudes in furchtbarster Weise gequält, um ein Geständnis zu erpressen. Er habe damals schon erklärt, daß er allein für den Mord verantwortlich sei und keinerlei Mithelfer gehabt habe. Daraufhin sei er mit dem Kopf nach unten aufgehängt und dreiviertel Stunden lang hin und her geschwungen worden. Als diese Tortur ihm kein Geständnis entlocken konnte, sei er an den Daumen aufgehängt und sein rechtes Bein gewaltsam an einem Türpfosten gestreckt worden. Währenddessen habe man ihn eine Viertelstunde lang fortwährend mit Rippenstößen traktiert. Da alles nichts half, hätten Polizisten ihm schließlich mit Streichhölzern Brandwunden im Gesicht und am Kopf beigebracht und seinen Körper mit Stecknadeln gestochen. Von ½12 nachts bis 9 Uhr morgens hätten diese Folterungen angehalten. Erst der Drohung, daß man seine Frau verhaften und sie gleichen Martern unterwerfen würde, hätte ihn dann bewogen, ein „volles Geständnis“ abzulegen.

Deutsches Reich.

Reichstagsprogramm.

Der Ältestenrat des Deutschen Reichstags hat beschlossen, daß der Reichstag schon am Montag, dem 12. November, zusammentreten und als ersten Gegenstand die Anträge zur Aussperrung in Westdeutschland und auf Abänderung des Schlichtungswesens beraten soll. In der zweiten Hälfte der Woche wird die außenpolitische Debatte über Genf, Reparationen und Rheinlandräumung mit den dazugehörigen Anträgen von dem Außenminister Dr. Stresemann durch eine Regierungserklärung eingeleitet werden. Nach Abschluß der außenpolitischen Debatte kommen die Anträge auf Einstellung des Baues des Panzerkreuzers zur Verhandlung.

Da die acht Abgeordneten der Deutschen Bauernpartei als Hospitanten zur Wirtschaftspartei hinzugetreten sind, soll die Vertretung in den Ausschüssen entsprechend neu geregelt werden.

Wieder ein deutscher Höhenrekord.

Dessau, 7. November. Nachdem gestern Pilot Harder mit einer Junkers W 34 Maschine mit 500 Kilogramm Nutzlast eine Höhe von 7300 Meter erreicht hatte, stieg heute Pilot Kneer mit demselben Flugzeug diesmal aber mit 1000 Kilogramm Nutzlast auf über 6300 Meter. Der bisherige Weltrekord mit der gleichen Last steht auf 5972 Meter und wurde von Amerikanern aufgestellt. Der Flug, der vor offiziellen Sportsleuten stattfand, wurde beim deutschen Luftrat zur Anerkennung als Welthöhenrekord durch die Fédération Aeronautique Internationale angemeldet.

Große Ueberschwemmungen in Schweden.

Stockholm, 8. November. (Eigene Drahtmeldung.) Durch schwere Regengüsse ist Smaaland von einer Überschwemmungskatastrophe heimgesucht worden. Ein Teil der Roggen- und Haferernte, der noch nicht eingebracht war, wurde fortgeschwemmt; die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um einer Ausbreitung der Überschwemmung vorzubeugen.

Fermenta
DER GUTE ESSIG
13801

Der Aetna speit weiter Feuer.

Rom, 7. November. (PAT.) Entgegen der zuerst verbreiteten Ansicht, daß die Tätigkeit des Aetna nur von kurzer Dauer sein würde, speit der Vulkan weiterhin Feuer. Die Lava hat sich bis an das Städtchen Mascali herangewälzt, das 10 000 Einwohner zählt. Einige Häuser wurden bereits zerstört. Ein zweiter, kleinerer Lavastrom nähert sich dem Städtchen Nunciata. Die Eisenbahnlinie, die um den Ätna herumführt, wurde zerstört. Für die Sicherheit der Bevölkerung sorgen Militär und Polizeiabteilungen. In den bedrohten Ortschaften bewegen sich zahlreiche Bittprozessionen. Der Minister für öffentliche Arbeiten ist im Flugzeug an der Unglücksstätte eingetroffen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 8. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

§ **Große Illuminationen** sollen, wie die polnische Presse meldet, am Vorabend des 11. November, des 10. Jahrestages der Wiedererrichtung des polnischen Staates, vorgenommen werden. Und zwar sollen während des Zapfenstreichs am Sonnabend alle staatlichen wie kommunalen Gebäude festlich beleuchtet werden. Auf dem Friedrichsplatz ist man z. Z. mit der Errichtung eines Transparents, an anderen Stellen mit der Errichtung von Triumphbogen beschäftigt.

§ **Ein lobenswerter Plan.** Zum Zwecke der Festsetzung der Mehl- und Brothöchstpreise findet im Innenministerium demnächst eine Konferenz von Vertretern sämtlicher Ressorts statt. Die Regierung beabsichtigt, eine energische Aktion zur Verbilligung der Lebensmittel durchzuführen. Zu diesem Zwecke sollen umfangreiche staatliche Getreidereserven auf den Markt geworfen werden.

§ **Nicht rauchen!** Aus Warschau wird gemeldet: Das Verkehrsministerium hat in der letzten Zeit eine dritte Anordnung erlassen, nach welcher vom 1. November ab ein neues Reglement auf den Eisenbahnen eingeführt wird. Auf Grund dieses Reglements ist in den Fernzügen die Hälfte eines jeden Waggons für Nichtraucher bestimmt, wobei in sämtlichen Waggons auf den Gängen überhaupt nicht geraucht werden darf. Es ist ferner streng verboten, ein Nichtraucher-Abteil mit einer brennenden Zigarette, Zigarre oder Pfeife zu betreten. Im Nichtraucher-Abteil darf nicht einmal unter Zustimmung aller Mitreisenden geraucht werden; eine Übertretung der obigen Anordnungen kostet eine Geldstrafe in Höhe von 5 Złoty. Außerdem hat das Verkehrsministerium sich entschlossen, in den Fernzügen besondere Frauen-Abteile zweiter und dritter Klasse einzuführen und die betr. Bestimmungen zu verschärfen. Danach ist es (wie ja in deutschen Zeiten auch) männlichen Reisenden nicht gestattet, diese Frauen-Abteile zu betreten, nicht einmal unter Zustimmung sämtlicher im Abteil anwesender Frauen. Auch für den Verstoß dieser Anordnung droht eine Strafe von 5 Złoty.

§ **Der St. Elisabeth-Verein und der Kathol. Frauenbund** veranstalteten am gestrigen Mittwoch einen Wohltätigkeitsabend im Zivilkasino, der als voller Erfolg von den genannten Vereinen gebucht werden kann. Der Besuch der Veranstaltung war sehr stark, die Darbietungen ausgezeichnet und der finanzielle Erfolg wird wahrscheinlich nichts zu wünschen übrig lassen; denn am warmen wie kalten Büfett, in der Mokka-Stube und der Winzerdiele herrschte ein Leben und Treiben, das gewiß nicht ohne bargeldlosen Verkehr abgegangen ist. Auch die Verlosung übte große Anziehungskraft aus und revanchierte sich mit zahlreichen hübschen Gewinnen. Eröffnet wurde der Abend durch einen von Frau Zakowska-Schmidt verfaßten und gesprochenen Prolog. Nach zwei Schubert-Liedern, sehr exakt vorgetragen vom Gregoriusverein, wurde das russische Volkslied „Der rote Sarafan“ von den Damen Konke, Radtke und Mączkowski (Gesang und Klavier) zum Vortrag gebracht, das starken Beifall fand. Dieser Beifall steigerte sich noch bei dem Singspiel „Die Spinnstube“ und erzwang bei dem Reigen „Frühlings-Erwachen“, getanzt von Mitgliedern des Jungfrauenvereins, eine Wiederholung. Auch die lustigen „vier Schusterjungen“, aufgeführt von Mitgliedern des Martha-Vereins, konnten den anhaltenden Beifall nur durch ihr nochmaliges Auftreten abdämpfen lassen. Den Schluß des reichhaltigen Programms bildete eine Tanzvorführung, die in ihrer künstlerischen Art bedeutend über das Niveau von üblichen Vereinsdarbietungen herausragte. Der Beifall, den die vier Damen ernteten, war auch ein ungeteilt herzlicher. — Die zahlreichen Gäste blieben noch lange in froher Stimmung vereint beisammen, um sich den Klängen der Musikkapelle beim Tanze hinzugeben.

§ **Von einem Auto überfahren** wurde am gestrigen Mittwoch in der Bahnhofstraße der sechsjährige Samuel Rosenblatt, Fischerstraße 8b wohnhaft. Der Knabe erlitt leichte Hautverletzungen und wurde durch das gleiche Auto in die Wohnung seiner Eltern geschafft.

§ **Einbrecher** drangen gestern Nacht in die Bureauräume des polnischen Musikkonservatoriums mit Hilfe von Dietrichen ein und durchwühlten die Schreibtische. Es fielen ihnen etwa 50 Złoty in die Hände. In der gleichen Nacht drangen wahrscheinlich dieselben Einbrecher in die Kanzlei der Städtischen Handelsschule in der Wilhelmstraße ein und stahlen 200 Złoty in bar. — Heute Nacht beobachtete ein Polizist in dem Papiergeschäft von Holtzendorf in der Rinkauerstraße zwei Männer hinter dem Ladentisch. Er zog den Revolver und trat kurzerhand in den Laden, forderte die beiden auf, die Hände zu erheben und schaffte sie auf die Polizeiwache. Bei den beiden Männern fand man zahlreiche Dietriche und anderes Einbrecherwerkzeug, darunter einen Apparat zum Öffnen von Sicherheitsschlössern mit flüssigem Blei vor. Wie festgestellt wurde, handelt es sich bei den beiden um zwei aus Posen zugereiste Einbrecher, und zwar den 22jährigen Jan Andrzejewski und den 30jährigen Josef Stawski. Wahrscheinlich haben die Verhafteten auch die oben genannten Einbrüche verübt.

§ **Festgenommen** wurden am gestrigen Tage fünf Personen wegen Diebstahls, eine wegen Vagabundierens und sechs wegen Trunkenheit.

Pommerellen.

Handelskammerwahlen.

Die Wahlen zur Handelskammer in Graudenz hatten folgendes Ergebnis: In der Industriesektion, erste Wahlkategorie: Janusz Czarliński-Graudenz, Hermann Groos-Czersk, Stefan Ostrowski-Graudenz, Stanislaus Wirpiza-Gdingen; zweite Wahlkategorie: Sylwester Buszczyński-Thorn, Georg Duday-Graudenz, Josef Chrzanowski-Thorn, Adam Gaj-Dirschau; in der Handelssektion, erste Wahlkategorie: Taddäus Marchlewski-Graudenz, Alexander Mroczkowski-Thorn, Władysław Maciejewski-Dirschau, Josef Chmurzyński-Culm; zweite Wahlkategorie: Roman Stamm-Konitz, Leo Penkalla-Thorn, Viktor Schulz-Graudenz, Kłopocki-Thorn.

Auch Mewe baut ein Piłsudski-Denkmal.

Thorn, 7. November. Das Kreis-Komitee zur Ehrung der zehnjährigen Unabhängigkeit Polens in Mewe hat der „Gazeta Poznańska i Pomorska" zufolge beschlossen, ein Gebäude öffentlich sozialen Charakters zu bauen, sowie dem ersten Marschall Polens, Józef Piłsudski, ein Denkmal zu setzen.

8. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Zur unverzüglichen Zahlung der Gewerbeumsatzsteuer**, und zwar der Rate für das 3. Quartal 1928, fordert das Finanzamt für den Kreis Graudenz auf, und zwar unter Hinweis darauf, daß der Fälligkeitstermin bereits mit dem 15. v. M. abgelaufen war. Im Nichtzahlungsfalle tritt zwangsweise Einziehung ein, durch die Verzögerungs- und Exekutionskosten entstehen. Gleichzeitig erinnert das genannte Amt an die Entrichtung der sonstigen Steuerrückstände und weist auf die in bezug auf diese eingeleitete verstärkte Einziehungsaktion. *

× **Der Wasserstand der Weichsel** hat in letzter Zeit wenig oder gar keine Veränderung erfahren; er beträgt ständig einige zwanzig Zentimeter über Null. Der Schiffsverkehr war bis jetzt recht bedeutend. Über Mangel an Frachtgut konnte z. B. die den regelmäßigen Verkehr nach und von Danzig unterhaltende Transportgesellschaft nicht klagen. Die milde und trockene Herbstwitterung begünstigt die am Weichselufer in der Herstellung befindlichen Gleis- und sonstigen Bauarbeiten. Aus Anlaß des dortigen Magazinbaues mußten die Träger der elektrischen Leitung vom Innern des Uferbahnterrains fortgenommen und mehr an den Westrand dieses Geländes verlegt werden. Die derzeitigen hölzernen Säulen sollen, wie es heißt, demnächst durch eiserne ersetzt werden. Auch der Rosanowskische Mühlenbau schreitet infolge der durch die gute Witterung begünstigten flotten Arbeit äußerst schnell fort. Der Bau ist dieser Tage bereits gerichtet worden. *

* **M.-G.-V. Liedertafel.** Auf der Vortragsfolge zum Festkonzert des Vereins am 3. November d. Js. war irrtümlich der Name des Solo-Cellisten falsch angegeben und daher auch unverschuldet in der Konzertbesprechung in Nr. 256 unseres Blattes. Der Solo-Cellist heißt nicht Schulz sondern Kuntze. *

× **Einen geselligen Abend** veranstaltete der Graudenzer Motoradfahrerklub im „Goldenen Löwen", und zwar zur Ehrung seines Mitgliedes, des Klubmeisters und Meisters von Polen im Motorradfahren Rolf Poschadel. Bekanntlich hat dieser junge, tüchtige Motorradsportler beim letzten in Graudenz stattgefundenen Rennen die Polenmeisterschaft auf diesem Sportgebiet errungen und infolgedessen den großen Wanderpokal des Polnischen Automobilklubs erhalten. *

pr. **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war nur schwach beschickt und besucht. Butter war genügend angeboten. Es wurde 3,20—3,40 pro Pfund verlangt. Eier kosteten 3,80 bis 3,90 pro Mandel. Der Geflügelmarkt brachte Gänse für 1,10—1,20 pro Pfund, Enten für 6,00—7,50 pro Stück, Hühner für 3,50—5,50 und Tauben für 1,70—1,90 pro Paar. Auf dem Obstmarkt kosteten Pflaumen 0,20—0,25, Birnen 0,10—0,50, Eßäpfel 0,20—0,50, Kochobst 0,10—0,20. Die Pilz- und Beerenfrauen boten reichlich Pilze feil, Reizker für 1,00—2,00 pro Liter, Pfifferlinge für 0,30—0,40, Gelbgänschen für 0,30 und Butterpilze für 0,30, ferner Berberitzen für 0,80, Schlehen für 0,70 und Moosbeeren für 1,00 das Liter. Auf dem Gemüsemarkt kostete Blumenkohl 1,20—1,50, Rotkohl 0,15, Weißkohl 0,06—0,08, Rosenkohl 0,60—0,70, Zwiebeln 0,20—0,25, Mohrrüben 0,10, Rote Rüben 0,10, Wrucken 0,05—0,06, Tomaten 0,30—0,50, Spinat 0,40—0,60, Radieschen 0,10. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Hechte 1,80—2,00, Schleie 2,50, Bressen 1,00—1,80, Barsche 0,80 bis 1,50, Plötze 0,60—0,80, Karauschen 1,50—1,80 *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Wiederholung von „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält". Der außerordentliche Erfolg, den die Komödie „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält", gehabt hat, wird dazu beitragen, daß die Aufführung am kommenden Sonntag, dem 11. 11., abends 8 Uhr, im Gemeindehause noch mehr besucht wird, als die erste Aufführung. Es ist nicht nur die vorzügliche Darstellung, die zu dem großen Erfolge beitrug, sondern auch das sehr interessante Problem des Stückes. Das Publikum teilte sich in zwei Lager, das eine gab ihr Recht, das andere verurteilte sie, auch die Meinung war geteilt, ob nun Constance wirklich ihrem Mann untreu wird oder ihm nur eine Lehre für seine eigene Untreue erteilen will. (14783 *

Außerordentlichen Kunstgenuß bietet die Berliner Kammer-Oper am Mittwoch, dem 14. November, im Gemeindehause mit Mozarts „Entführung aus dem Serail". Das Inserat in der heutigen Nummer gibt hierüber nähere Angaben. (14576 *

Thorn (Toruń).

Der Bau der zweiten Weichselbrücke

erweckt im Publikum großes Interesse, wie es anders in unserem technischen Zeitalter auch gar nicht zu erwarten ist. Obwohl der Bauplatz durch einen hohen Bretterzaun abgesperrt ist, pilgern immer wieder Leute dorthin, um wenigstens durch ein Astloch im Zaun einen Blick hindurchwerfen zu können oder, dicht am Weichselufer stehend, über die dort befindlichen „spanischen Reiter" den Fortgang der Arbeiten zu verfolgen. Es dürfte daher allgemeinem Interesse begegnen, wenn etwas über diese Arbeiten veröffentlicht wird.

Auf dem diesseitigen Weichselufer, dem unsere heutige Besprechung allein gewidmet sein soll, ist der erste Pfeiler bereits fest fundamentiert. Er besteht eigentlich aus zwei Teilen und liegt auf dem Rasenplatz rechts des Fahrdammes zwischen der Defensionskaserne und dem sog. „Wasserfall", dem Ausfluß des alten Stadtgrabens. Die Stadtmauer, die hier eine achtbare Breite hat und im Innern einen übermannshohen Wehrgang aufweist, ist in schätzungsweise 25—30 Meter Länge niedergelegt, da der erste Pfeiler gerade hier zu stehen kommen mußte. Die beiden Pfeilerstücke sind bis auf 17 Meter in die Erde hineingebaut. Die Gruben dazu wurde maschinell ausgeschachtet, wobei das Grundwasser durch besondere Pumpen hinausbefördert wurde. Der zweite Pfeiler, bereits in einem Stücke, geht hart am Strome seiner Vollendung entgegen. Die Art und Weise seiner Errichtung ist äußerst interessant. Man sieht hier eigentlich nur einen barkenförmigen Holzkasten, auf dem drei Türme errichtet sind. Von diesen Turmaufbauten führen Schächte durch den bereits in mehreren Metern Höhe in Stampfbeton gegossenen Block. Durch den mittleren Schacht gelangen die Arbeiter unter die Sohle des Pfeilers, unter dem sie das Erdreich fortgraben. Die Erdmassen werden zugleich mit dem Grundwasser durch die in den beiden seitlichen Türmchen befindlichen Sauge- und Hebvorrichtungen durch das ganze Blockmassiv nach oben geschafft und durch schräg angebrachte hölzerne Rinnen in bereitstehende Loren geschüttet. Auf Feldbahngleisen werden die Loren sodann durch Pferde bis zur unterhalb liegenden Abladestelle gefahren. Der Pfeiler senkt sich durch sein Gewicht, der Höhe des unter ihm entfernten Erdreichs entsprechend, immer tiefer in den Boden. Wie wir hören, soll er bis auf 15 Meter Tiefe in das Erdreich hineingetrieben werden.

Selbstverständlich werden zu diesen Arbeiten eine Menge Maschinen verwandt, die sämtlich elektrisch angetrieben werden. Neben dem Pfeilerumbau bemerkt man auf einem Holzgerüst eine Betonmischmaschine, von der die fertige Betonmasse auf den Pfeiler gleitet, um hier sofort festgestampft zu werden. Sodann führt von der in einem Bretterhause untergebrachten elektrischen Zentrale, die Anschluß an das Elektrizitätswerk hat, ein Gewirr von Drähten auf den Pfeilerblock hinauf und durch die Türme und Schächte in das Innere hinein. Hier sind durch den elektrischen Strom Glühbirnen und Ventilatoren, Pumpen und Aufzüge zu bedienen, von denen der Zuschauer gar nichts bemerkt.

Die Arbeiten werden Tag und Nacht fortgesetzt. Es lösen sich immer drei Schichten von Arbeitern ab. Die über Tag arbeitenden Leute haben acht Stunden, die unter Tag arbeitenden dagegen nur sechs Stunden, da ihre Arbeit unter schwereren Bedingungen vor sich geht. Bei Schichtwechsel auf dem zweiten Pfeiler zählte man neulich etwa dreißig Mann, die durch den Turmaufbau hinabstiegen. Man kann sich dadurch ein ungefähres Bild von der Ausdehnung des Pfeilers machen, wenn man sich diese Leute darunter arbeitend vorstellt.

Mit der Errichtung der Pfeiler im Strombett wird erst im nächsten Jahre begonnen werden, da der bevorstehende Winter den Beginn jetzt nicht mehr gestattet. ≠ **

—dt. **Die Chausseebrücke bei Luben-Birglau** ist fertiggestellt; der Verkehr auf dieser Strecke ist wieder aufgenommen worden. * *

—dt. **Arbeitslose aus dem Landkreise** melden sich nicht wie bisher in Thorn zur Arbeitslosenkontrolle, sondern bei den Gemeindevorstehern und zwar in: Rudak, Sachsenbrück, Gramtschen, Schönwalde, Pensau und beim Magistrat in Podgorz und zwar alle Arbeitslosen der betr. Gemeinden und der nächsten Umgegend. Die Arbeitslosen-Kontrolle findet am Dienstag und Freitag statt. — Gesuche um Arbeitslosenunterstützung müssen an den staatl. Arbeitsnachweis gerichtet werden. Die Auszahlung der Unterstützungsgelder hat der Kreisausschuß übernommen und finden die Auszahlungen im Landratsamt, Zimmer 23, statt. * *

Graudenz.

Wichtig f. Damen!
Bubikopfschneiden
Ondulieren
Manikieren
elektrische Massage
elektrisch. Haarschneiden
führt aus zu mäßigen Preisen 12092
Damen- und Herren-Frisier-Salons
J. Wilewski,
Toruńska 5.

Zuchthähne

gesp. Ply. Rocks
36jähr. Spezialzucht. 20—25 zł
Seidenhähne 15 zł
ab Hof. **Grams,**
13526 Grudziądz, Tel. 616

Gold- u. Silbermünzen
auch **Bernstein** kauft
10155 **Paul Wodzak,**
Uhrmacher, Toruńska 5.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 11. Nov. 28.
23. n. Trinitatis.)
Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr. 9. Nachm. ½5 Uhr Jugendbund. Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst. — Montag, abds. 7 Uhr Treul.
Radzyn (Rehden). Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Unterredung mit der konfirm. Jugend. ½12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. ½3 Uhr Jungmädchenversammlung Nachm. 5 Uhr Jungmännerversammlung.
Gruppe. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdst. Nchm. 2½ Uhr Versammlung der jung. Mädchen.
Dragaß. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Dubelno. Dienstag, den 13. 11., nachm. 2½ Uhr Bibelstunde.
Lessen. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, nachm. 4 Uhr: Jungmädchenverein.

Tuchel.
Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Freitag, den 9. November 1928,
Punkt 8 Uhr abends
im Gemeinde-Hause
Einziger öffentlicher
Frauen-Vortrag
Die Hygienikerin und Schriftstellerin Frau
Else Forstmann-Köln
spricht über:
Das Liebesleben des Weibes!
Sexualkraft und Lebensverjüngung!
Nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahre! Die Referentin, Frau Else Forstmann, welcher der Ruf einer glänzenden Rednerin vorangeht, ist zugleich eine der besten Kennerinnen des gesamten Frauenlebens. Frau Forstmann spricht in einer für jedermann leicht verständlichen Art in nahezu dreistündigem Vortrag fließend und fesselnd über alles, was Frauen und Mädchen über das Liebes- und Eheleben, sowie über die Pflege und Gesunderhaltung des weiblichen Körpers unbedingt wissen müssen. Wer daher diesen Vortrag nicht hört, hat vieles im Leben versäumt.
Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung
Arnold Kriedte, Mickiewicza 3. 14676

Jung. Mann
guter Pferdepfleger, sowie ein 14822
Hausmädchen
stellt von sofort ein
Gartenbaubetrieb
Borchert, Michale,
Post Grudziądz.

Suche sof. ein ehrlich. in all. Hausarb. perfekt.
Hausmädchen
in Dauerstellung. 14823
Frau **Dr. Bischoff,**
Streczelka 7, 2 Trepp.

Schuhwaren
in sehr großer Auswahl von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung zu außerordentlich **billigen Preisen**
empfiehlt 14278
A. Taukert, Toruńska 8.
Größte Auswahl am Platze.

Deutsche Bühne Grudziądz E. V.
Sonntag, den 11. November 1928
abends 8 Uhr im Gemeindehause
Finden Sie,
daß Constance sich richtig verhält!
Komödie in 3 Akten von M. S. Maugham
Regie: Walter Ritter jun.
Eintrittskarten im Geschäftszimmer
Mickiewicza 15. 14784 Telefon 35.

Konzert- u. Kunstveranstaltungen
der Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz
Mittwoch, den 14. November 1928
abends 8 Uhr, im Gemeindehause
Einmaliges Gastspiel der
Kammer-Oper in Berlin:
Die Entführung aus dem Serail
Musik von W. A. Mozart
Regie: Willy Grunwald
Dirigent: Generalmusikdirektor H. Knapstein
30 erstklassige Sänger, Sängerinnen und Musiker. 14580
Bühnenbilder: Theater-Kunstgewerbehaus G. m. b. H. Impekoven-Stenger
Kostüme: Bernd Lürgen.
Eintrittspreise: Zł. 6.—, 5.—, 3.50 u. 2.50 zuzügl. städt. Steuer und Garderobe.
Arnold Kriedte, Mickiewicza 3.

Neuenburg.

Deutsche Frauenvereine Nowe.
Sonntag, d. 18. November
findet
im Saale des Herrn Borkowski
ein
Wohltätigkeitsfest
statt,
wozu freundlichst eingeladen wird.
Konzert, Theater: Tanz.
Hurra, ein Junge!
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach
(Schwetzer Bühne).
Anfang 4 Uhr. Eintrittspreis 2 zł.
Der Vorstand. 14716

Thorn.

Krabatten
Oberhemden
Socken
reell und billig. 13652
M. Hoffmann,
früher S. Baron,
Toruń, Szewska **20**

S. Grabowski,
Toruń, Szczytna 3,
empfiehlt 13956
fr. geräuchert. Weichsellachs, Wels in Stücken, Aal, Bücklinge, Makrelen, Flundern, Zärten u. Matjesheringe. An Markttag. a. Rathaus.

SCHREIBWARENHAUS
Justus Wallis
SZEROKA 34
1853 75 1928


Herde
in verschiedenen Größen
empfehlen 13786
Falarski & Radaike
Tel. 561. **Toruń** Tel. 561.
Szeroka 44. Stary Rynek 36.

Paul Thober
Damen- und Herren-Friseur-Salon,
Stary Rynek 31
empfiehlt 14205
Damen-Frisieren, „ Kopfwäsche, Bubikopfschneiden, Ondulation, Maniküre, elektr. Massagen, Theater- u. Ballperücken sowie **Theaterfrisieren.**

Perfekte 14801
Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Martha Polzin,
Toruń, Prosta 5, I links.

Schülerin 14127
für Wäschenähen und alle Handarbeit, nehme jetzt wieder jederzeit an
Leick, Sukiennicza 2, II.

Der Deutsche Heimatbote in Polen
Kalender für 1929 14739
soeben erschienen. Preis 2,10 zł. Zu haben bei:
Justus Wallis, Toruń, ul. Szeroka 34
Franko-Versand nach außerhalb gegen Voreinsendung von 2,60 zł,

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 11. Nov. 28.
(23. n. Trinitatis).
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst, Pfr. Heuer. 12 Uhr Kdr.-Gottesdienst i. d. Sakristei.
Evgl.-luther. Kirche. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl in Sachsenbrück — Vorm. 11 Uhr in Otlotschin, Pfarrer Brauner.
Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Gostgau. Der Gottesdienst fällt aus.
Leibitsch. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

y **Briesen** (Wąbrzeźno), 7. November. Gefährliche Unart. Gestern nachmittag passierte das Auto eines in hiesigem Kreise wohnenden Großgrundbesitzers vom Bahnhof kommend die frühere Gartenstraße. Die ca. siebenjährige Tochter des Kaufmanns Miszak, welche sich in Begleitung des Kindermädchens auf einem Spaziergange befand, ergriff einen halbfaustgroßen Stein und warf ihn auf das entgegenkommende Auto. Durch den Wurf wurde die vordere Windscheibe vollständig zertrümmert und eine im Fonds des Wagens sitzende junge Dame durch die herausfliegenden Glassplitter leicht verletzt.

—* **Goßlershausen** (Jabłonowo), 8. November. Der nächste Vieh- und Pferdemarkt findet hier am 13. November statt.

—* **Neumark** (a. d. Drewenz) (Nowemiasto), 8. November. Ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt findet hier am 14 November statt.

d **Schöneck** (Skarszewy), 7. November. Gestern fand hier ein großer Kram- und Viehmarkt statt. Vieh war in großen Mengen angeboten, der Umsatz aber sehr gering. Die Preise waren ungleich. Man zahlte für Pferde 150 bis 900, für Kühe 160—400, für Ferkel 25—45, für Läuferschweine 90—110 Zloty. Der Krammarkt zeigte regeren Verkehr, auch war hier der Umsatz gut.

d **Stargard** (Starogard), 7. November. In der Ferse ertrunken ist gestern der vierjährige Sohn des Obersekretärs Dembski. Mit einem gleichaltrigen Knaben spielte er nach Schluß der Spielschule an dem Flusse, wobei er plötzlich das Gleichgewicht verlor und ins Wasser fiel. Seine Leiche wurde erst am Abend bei der Mühle Wichert gefunden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 7. November. Mord durch vergiftete Rosen. Eine geheimnisvolle Affäre beschäftigt zurzeit die Warschauer Kriminalpolizei. Im Januar dieses Jahres starb unter geheimnisvollen Umständen die 34 Jahre alte Gräfin Feodora Sternowska in Abbazia, wo sie sich zur Erholung aufhielt. Sie entstammte einer uralten, sehr reichen polnischen Grafenfamilie; ihre Brüder waren im Weltkrieg gefallen und die Eltern im Jahre 1917 gestorben. Das enorme Vermögen teilte sie sich mit ihrer um vier Jahre älteren Schwester Leonie, welche auf dem Stammsitz des Grafenhauses bei Warschau lebte. Feodora war zu Anfang des Krieges mit einem Offizier des Preobraschenskischen Garderegiments in Petersburg verlobt; als sie die Nachricht erhielt, daß ihr Verlobter in der Schlacht bei Tannenberg gefallen war, zog sie sich von dem gesellschaftlichen Leben zurück. Die trotz ihres Herzenskummers bildhübsche Gräfin wurde in Abbazia von Kavalieren viel umschwärmt, Feodora aber bewahrte ihre Zurückhaltung, bis sie eines Tages auf einem Spaziergang einen angeblichen Regimentskameraden ihres Verlobten traf, den sie zum Tee in ihre Villa bat. Um ganz ungestört zu sein, hatte sie ihre beiden Kammerzofen, nachdem für sie ein Bukett Marschall-Niel-Rosen abgegeben worden war, mit dem Bemerken fortgeschickt, daß sie vor neun Uhr abends nicht zurückzukehren brauchten. Als die Mädchen um diese Zeit die Villa wieder betraten, fanden sie im Salon ihre Herrin auf einem Sofa liegend tot vor. Wie das Teegeschirr bewies, hatte die Gräfin Besuch gehabt, die ihr vorher gesandten Rosen waren jedoch nirgends zu finden. Der Tod war durch Gehirnschlag erfolgt. Auf die Todesnachricht eilte die Schwester der Gräfin nach Abbazia; bei Durchsicht des Nachlasses fehlte eine bedeutende Summe Geldes sowie auch der kostbare Schmuck der Verstorbenen. Die italienische Polizei leitete eine strenge Untersuchung ein, der angebliche Regimentskamerad von Feodoras Verlobtem war aber nicht zu ermitteln. Die beiden Kammerzofen wurden in Haft genommen, aber bald stellte sich ihre volle Unschuld heraus und sie wurden auf freien Fuß gesetzt. — Gräfin Leonie, die nunmehr die alleinige Besitzerin des großen Vermögens war, fuhr wieder auf ihr Schloß bei Warschau zurück. In der vergangenen Woche erhielt die Gräfin durch einen Unbekannten ein Bukett langstieliger roter Rosen zugeschickt; sie übergab dieselben ihrer Kammerzofe mit dem Befehl, sie fortzuwerfen. Das Mädchen nahm die Rosen mit auf ihr Zimmer und wurde am anderen Morgen tot in ihrem Bett aufgefunden. Sonderbarerweise war der Tod auch hier durch Gehirnschlag erfolgt, und auch diesmal waren die Rosen verschwunden. Die Duplizität der Ereignisse in Abbazia und Warschau ließ darauf schließen, daß jemand danach trachtete, die beiden Schwestern ums Leben zu bringen. Wie die Ermittelungen der Polizei ibis jetzt ergeben haben, kommt kein Verwandter der beiden Gräfinnen als vermutlicher Täter in Betracht. Die Polizei steht vor einer Aufgabe, deren Lösung fast unmöglich erscheint. Bemerkenswert ist noch, daß nach alten Familienchroniken des Hauses Sternowski schon früher einmal zwei weibliche Mitglieder des Hauses durch Blumensendungen von unbekannter Hand ihren Tod gefunden haben.

o **Lipno**, 8. November. Das Opfer eines Betruges ist der Kätner Wilhelm Ott geworden. Im Eisenbahnzuge wurde er mit einem Bauern bekannt, dem er erzählte, daß er sein Grundstück zu verkaufen beabsichtige. Der Fremde erbot sich, einen Käufer zu suchen. Nach etlichen Tagen erschien er bei Ott. Man wurde auch bald handelseinig. Bei der Anzahlung wies der Käufer mit besonderem Druck auf das echte Geld hin, was er zahle und warnte eindringlich vor Falsifikaten. Vertrauensselig zeigte der Verkäufer dem neuen Freunde sein erspartes Bargeld, ebenso sein Schwiegervater. Nach genauer Untersuchung wurde Otts Geld für gut erklärt. Am nächsten Tage mußte Ott mit Schrecken feststellen, daß in seiner Truhe statt Geldscheinen wertloses Zeitungspapier sich befand. Die entwendete Summe beträgt etwa 2000 Zloty. — Ein sonderbares Unglück ist dem Besitzersohn Eduard Jabs in Chraszy zugestoßen. Beim Läuten der Totenglocke entfiel ihm das Glockenseil und traf ihn so unglücklich in das rechte Auge, daß es ihm auslief.

Freie Stadt Danzig.

* **Plötzlicher Tod.** In der vergangenen Nacht um 0,30 Uhr wurde Rechtsanwalt Maximilian Jankowski in dem Treppenflur seines Wohnhauses Gr. Wollwebergasse Nr. 22 plötzlich von Herzschwäche befallen. Ein herbeigerufener Schutzpolizeibeamter fand ihn bewußtlos auf der Treppe vor. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Rechtsanwalt J. einem Herzschlag erlegen war. ÷

* **Ein Schwerverbrecher verhaftet.** Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den 38 Jahre alten Arbeiter Erich Roggatz aus Bürgerwiesen zu verhaften, der etwa fünfzig Einbrüche auf dem Gewissen haben soll. ÷

* **Ein nächtlicher Einbruch** wurde bei der Firma Dodge Brothers Automobile auf dem Kohlenmarkt verübt. Die Täter haben mehrere Schreibtische erbrochen. Geld ist ihnen nicht in die Hände gefallen, hingegen mehrere Aktentaschen. ÷

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Flatow**, 7. November. Zur geheimnisvollen Erschießung der Tochter des Gutsbesitzers Fethke, über die wir ausführlich berichteten, wird weiter mitgeteilt, daß die Unschuld des kürzlich verhafteten Bettlers nunmehr einwandfrei festgestellt wurde. Die Kriminalpolizei steht vor besonders großen Schwierigkeiten. Die vorhandenen Anhaltspunkte sind ungenügend, die Umstände der Tat lassen verschiedene Kombinationen zu, aus denen sich jedoch kein klares Bild ergibt. Leider sind wichtige Spuren verwischt und auch die Mitarbeit der Bevölkerung an der Aufklärung des Verbrechens blieb ohne Erfolg. Es wollen nun nicht die Gerüchte verstummen, die behaupten, der Täter sei unter den Einwohnern von Pinnow und Umgebung zu suchen. Eine Begründung für die Gerüchte fehlt natürlich.

Kirchliche Woche.

II.

Männertag.

Der Ruf der Inneren Mission ergeht in der Gegenwart und gerade in der Diaspora unseres Gebietes besonders stark an die Männer und wirbt um ihre Mitarbeit am Aufbau des Volkes und der Kirche. Eine große Schar von Männern, nicht nur aus dem Pastorenstande oder aus den Gemeindekörperschaften, sondern aus allen Kreisen der evangelischen Männer unseres Landes war am Dienstag diesem Ruf gefolgt und füllte nach der Morgenfeier in der St. Paulikirche in Posen den großen Saal des Vereinshauses. Generalsuperintendent D. Blau, der Leiter der gesamten Tagung, eröffnete die Hauptversammlung, deren ersten Vortrag „Die Innere Mission als Wohlfahrtspflege" Lic. Dr. Schreiner, der Leiter des Johannesstiftes in Spandau, übernommen hatte. Wohlfahrtspflege ist in der Gegenwart mit ihrem ungeheuren sozialen Elend besonders nötig. Wenn am Montag der Film erfreuliche Bilder von der weitverbreiteten Hilfe der Inneren Mission zeigte, so wurde in dem Dienstag-Vortrag das Herz der Hörer doch wieder schwer, wenn sie erfuhren, daß jeder 5. Jugendliche in Deutschland kein eigenes Bett besitzt, daß der Industriearbeiter infolge der Wohnungsnot kein Familienleben mehr kennt und daß der „Weiße Tod", die Tuberkulose, immer mehr um sich greift. Wie aber aus dieser leiblichen Not, dieser „Zerstörung der Schöpfungsordnung" viel seelische Zerrüttung entspringt, darf es der evangelischen Wohlfahrtspflege nicht nur auf das leibliche Wohl des Menschen, wie bei der staatlichen Sozialpolitik, ankommen; sie darf sich nicht lösen von dem missionarischen Gedanken, den die evangelische Wohlfahrtspflege als Innere Mission besitzt. Auch die persönliche Wohltätigkeit und Nächstenliebe muß in diesem Sinne Innere Mission sein. Mit ganzer Wesenshingabe und erfüllt von Liebe muß sie helfen, weil sie nicht anders kann, nicht nur einen Notstand lindern oder erziehen und bessern wollen. Die tiefen grundsätzlichen Ausführungen werden gewiß noch Stoff für manche Aussprache der Einzelgemeinde geben.

Der zweite Redner, Direktor D. Füllkrug, ist nicht nur vom Männertag der vorjährigen Kirchlichen Woche in Graudenz her bekannt. Er kennt als Sohn unseres Landes unsere besonderen kirchlichen Verhältnisse und ging darum in seinem Vortrag über die „Innere Mission als Volksmission" dankenswerterweise darauf ein. Auch er schilderte zunächst traurige Zustände, und zwar der kirchlichen Entfremdung und Feindschaft nicht nur in den deutschen Großstädten, sondern auch auf dem Lande. Hier muß Volks- und Heimatmission auf jede Weise einsetzen. Aber ist Volksmission auch in den Gemeinden unseres Gebietes mit ihrer anscheinend guten Kirchlichkeit nötig? Unsere evangelische Bevölkerung besitzt in ihrer Märtyrergeschichte und der Erweckungsbewegung ein Vätererbe, das in lebendigem Glauben und lebendig wirkendem Christentum bewahrt werden muß. Und hier ist Heimat- und Volksmission nötig, um Gemeindekerne zu bilden, die nicht nur sich selbst erbauen wollen, sondern den Gemeinden dienen. Dazu ist keiner zu schwach, jeder kann an seinem Platze etwas tun.

Die letzten Ausführungen dieses eindrucksvollen Vortrages leiteten bereits über zu den Nachmittagsverhandlungen, in denen hauptsächlich über die praktische Mitarbeit der Männer an und in der Inneren Mission gesprochen wurde. Zunächst schilderte Direktor Lic. Kammel den Dienst, den die Innere Mission in ihrer verschiedenen Ausgestaltung der Männerwelt erwiesen hat und noch erweist. Und zwar betreut sie nicht nur die sogenannten Gesunkenen und Gefährdeten in der Gefangenenfürsorge, der Trinkerrettung, der Arbeitslosenhilfe, dem Herbergswesen und der Seemannsmission, sondern sie will mit ihrer Verkündigung, mit ihren evangelischen Blättern und mit ihren Anregungen auch den Männern dienen, die kirchenfremd und kirchengleichgültig geworden sind. Das Evangelium ist nicht nur für die Frauen bestimmt, es ist auch ein Evangelium für die Männer und kann ihnen besonders zur Quelle ihres Lebens und zur Kraft für ihren Alltag werden. — Vom Evangelium her begründete auch Pfarrer Eichstädt die Mitarbeit, die die Männer in der Inneren Mission leisten sollen und können. Nur der Mann, der eine persönliche Stellung zu Christus gefunden hat, kann seine Erfahrungen, sein Können und seine Fähigkeiten im Dienst an der Gemeinde ausnutzen. Zu solchem Dienst, der nicht im öffentlichen Reden und Schreiben zu bestehen braucht, sondern gerade in der Kleinarbeit des Alltags im selbstverständlichen Bekenntnis sich betätigen kann, einem rechten evangelischen Volksdienst, machte Pastor Eichstädt die mannigfachsten Vorschläge und wandte sich damit nicht nur an die Gemeindevertretungen, sondern an die gesamte evangelische Männerwelt.

Eine lebhafte Besprechung, in der Bauern, Kaufleute und Akademiker ihren Willen zur Tat bekundeten, führte zu dem Vorschlag, alle diese wertvollen Anregungen nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen, sondern ihren Ausbau einem Ausschuß evangelischer Männer aus den Kreisen der Landwirte, der Kaufleute und der Pastorenschaft zu übertragen. Es soll kein neuer Verein gegründet, aber eine Zusammenfassung aller vorhandenen Kräfte, besonders der Männerwelt, geschaffen werden, um die Selbsthilfe in Schulnot und vielerlei Gemeindenot zu wecken, die evangelische Bekenntnisfreudigkeit zu stärken und dem evangelischen Öffentlichkeitswillen Stoßkraft in allen Fragen, die die evangelische Bevölkerung angehen, zu verleihen. Die Versammlung stimmte diesem Beschluß freudig zu. pz.

Kleine Rundschau.

* **Uhlands „Geistergedicht" gehört dem Medium.** Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte wurde Dienstag mittag das Urteil im „Geisterprozeß" gefällt. Es handelt sich um die bekannte, von uns kürzlich mitgeteilte Angelegenheit des geheimnisvollen Gedichts Ludwig Uhlands, das bei einer spiritistischen Sitzung im Jahre 1920 erstmalig in Erscheinung trat. Der Leiter der Sitzung, der Schriftsteller Georg, hatte das von ihm in Trancezustand versetzte Medium Fräulein Arnheim auf Rückgabe des Gedichts verklagt. Das Gericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß die „herrenlose Sache", als welche es das Gedicht „Wiederkehr" bezeichnete, deren Ursprung keine irdische Aufklärung findet, demjenigen gehöre, der sie als Erster in Empfang genommen hat. Nach Zeugenaussagen ist dies die Beklagte, Fräulein Arnheim, gewesen. Somit ist die Klage des Schriftstellers abgewiesen worden. Das Medium ist die rechtmäßige Besitzerin des geheimnisvollen Gedichts. Dem Kläger sind die Kosten des Verfahrens auferlegt worden.

* **Gesetzmäßige Einführung der lateinischen Schriftzeichen in der Türkei.** Der türkischen Nationalversammlung wurde von der Regierung ein Gesetzentwurf betreffend die Einführung der lateinischen Schriftzeichen unterbreitet, der von der Nationalversammlung ohne Debatte einstimmig angenommen wurde. Dem neuen Gesetz zufolge werden vom 1. Dezember an alle Druckschriften in lateinischen Lettern erscheinen müssen und die Behörden verpflichtet sein, mit lateinischen Schriftzeichen geschriebene Eingaben anzunehmen. Mit dem 1. Januar 1929 wird die neue Schreibmethode für alle türkischen Behörden verpflichtend und vom 1. Juli des kommenden Jahres an dürfen die Behörden nunmehr Eingaben in lateinischer Schrift annehmen.

Die Bedeutung der japanischen Krönungsfeierlichkeiten.

Von Dr. **Paul Ostwald.**

Am 10. November finden in der alten japanischen Kaiserstadt Kioto die Krönungsfeierlichkeiten für den Kaiser Hirohito statt. Hunderttausende von Japanern aus allen Teilen des Mikadoreiches werden in Kioto zusammenströmen, um diesen Feierlichkeiten beizuwohnen, und es werden weder die Gasthöfe und Privatquartiere noch die von der Eisenbahn zur Verfügung gestellten Wagen genügen, um all die Fremden für die Nacht aufzunehmen. Der ganze mittelalterliche und traditionelle Pomp, der bei solchen Feierlichkeiten in Japan üblich ist, wird unter uraltem Schintozeremoniell entfaltet werden. In feierlichsten Formen wird der gekrönte Kaiser von den drei Kroninsignien Besitz ergreifen, die einst die Sonnengöttin Amaterasu ihrem Enkel Ninigi mitgegeben haben soll, als sie ihn beauftragte, „die Region der eintausendfünfhundert herbstlichen frischen Schilfähren" zu beherrschen. Es sind das der göttliche Spiegel, das Schwert Kasanagi und ein kostbares Juwel. Auch das Chrysanthemumschwert des Kaisers Gotobi, der um 1200 regierte, und das unter besonderen Schwierigkeiten wieder instand gesetzt worden ist, wird bei diesen Krönungsfeierlichkeiten vom Kaiser wieder getragen werden.

Es mag uns eigentümlich und schwer verständlich zunächst vorkommen, daß ein japanischer Kaiser, der wie Hirohito Wert darauf legt, durchaus als moderner Mensch zu erscheinen, bei seiner Krönung mit einer derartig bewußten Absicht die Heiligkeit der Tradition betont. Er, der schon oft genug gezeigt hat, daß er ein modernes Japan zu vertreten gedenkt, würde sicherlich auch den Mut aufgebracht haben, für seine Krönungsfeierlichkeiten neue Formen zu finden, wenn es ihm ratsam und politisch klug erschienen wäre Aber Japan hat es eben gerade heute mehr denn je nötig, mit allen Mitteln die in der schintoistischen Ahnenverehrung wurzelnde altüberlieferte Staatsauffassung zu pflegen, um gegen die staatsfeindlichen sozialistischen und vor allem bolschewistischen Ideen ein festes Bollwerk zu errichten. Die in den letzten Jahren stark fortgeschrittene Industrialisierung des Landes und die dadurch bedingte Anhäufung von Proletariatsmassen in den Städten hat der sozialistischen und bolschewistischen Propaganda einen weit aufnahmefähigeren Boden verschafft als früher. Das im Dezember 1913 auf den damaligen Prinzregenten Hirohito verübte Attentat — ein bis dahin in der japanischen Geschichte unerhörtes Ereignis — die Attentate auf andere Mitglieder des kaiserlichen Hauses sind Beweise genug, wie weit die sozialistischen und bolschewistischen Ideen in den Massen Fuß gefaßt haben. Japan steht heute in einem starken Abwehrkampf gegen diese staatsfeindlichen Ideen und mit allen staatlichen und polizeilichen Mitteln wird gegen sie von der Regierung angegangen. Dahin gehört z. B. das im Jahre 1924 erlassene Gesetz über die Sicherung des inneren Friedens, das am besten mit den früheren deutschen Sozialistengesetzen verglichen werden kann. Dahin gehört weiter die erst vor kurzem beschlossene Einsetzung eines Überwachungsausschusses, der dafür sorgen soll, daß auf den Universitäten und auf den höheren Schulen „die Jugend richtig gelenkt wird." Es darf nicht an der Lehre von der göttlichen Dynastie der japanischen Kaiser gerüttelt werden, weil hierin, wie es Professor Dr. Uno bei Eröffnung des Deutschen Japaninstituts ausdrückte, „der Ursprung und Quell des besonderen japanischen nationalen Ethos liegt, das besagt, daß die Pflichttreue gegen das Staatsoberhaupt und gegen die Eltern im letzten Grunde ein und dasselbe sind." Mit voller Absicht hatte darum auch der Schöpfer der japanischen Verfassung, Fürst Ito, im Artikel 1 der Verfassung festgestellt, daß das Kaiserreich Japan durch eine seit undenklichen Zeiten ununterbrochene Reihe von Kaisern regiert werden soll. Er gab ferner in seinem Kommentar zu dieser Verfassung dem Artikel 1 folgende Auslegung: „Der heilige Thron Japans ist von den kaiserlichen Ahnen ererbt und muß so auf die Nachwelt kommen; darauf beruht die Gewalt, den Staat zu beherrschen und zu regieren. Das japanische Reich muß sich bis zum Ende der Zeiten mit der kaiserlichen Dynastie identifizieren." Im Kaiser verkörpert sich so nach alter japanischer Staatsaufassung das Reich, er soll der gewissermaßen unpersönliche Vertreter des Reiches, der Beauftragte des göttlichen Willens sein. Es spielt dabei keine Rolle, ob der Staat absolutistisch, konstitutionell oder parlamentarisch regiert wird. Die Staatseinrichtungen sind dem Wandel der Zeit unterworfen, an ihnen darf auch Kritik geübt werden, aber der Kaiser, als ein vom Himmel Herabgestiegener, ist heilig in des Wortes wahrster Bedeutung.

Diesen Glauben an den alten Kaisermythos in den Massen des Volkes neu zu kräftigen, das Gefühl der engen Verbundenheit des Volkes mit seinem Herrscher wieder zu stärken, das ist der tiefere politische Sinn, den wir hinter den Kiotoer Krönungsfeierlichkeiten zu suchen haben, und so stehen sie mit auf derselben Linie wie all die anderen Maßnahmen, die ergriffen worden sind, um den staatsgefährlichen Ideen Einhalt zu gebieten. Es steht zuviel für Japan auf dem Spiel, wenn seine alte Staatsauffassung von der Verkörperung des Reiches im Mikado, wenn der Glaube an die von den Göttern gewollte und eingesetzte Dynastie erschüttert wird, und ein innerpolitisches Chaos wäre die Folge. Das, was Japan stark und mächtig gemacht hat, ist die Tatsache, daß Staat und Familie ein so bedeutendes Übergewicht über den einzelnen besitzen. Aus der Pflege der nationalen Tradition und des nationalen Mythos entspringt auch für das japanische Volk sein Glaube an die nationale Zukunft, an seine nationale Berufung, weil es überzeugt ist, auf sittlicheren Grundlagen zu stehen als das Abendland. So aber gesehen, ist es für den Kaiser Hirohito heiligste nationale Pflicht gewesen, darauf zu dringen, bei seiner Krönung in Kioto die alte Tradition zu ihrem vollen Rechte kommen zu lassen, und es kann kein Zweifel sein, daß gerade von diesen Feierlichkeiten, an denen das gesamte japanische Volk den allergrößten Anteil nimmt, eine Stärkung des nationalen Bewußtseins ausgehen wird. Sie werden eine Quelle neuer Kraftentfaltung für das japanische Volk in seinem Kampf um seine Weltmachtgeltung werden und auch dazu beitragen, daß „die Ära des leuchtenden Friedens", in die Japan seit dem Regierungsantritt seines Kaisers Hirohito am 25. Dezember 1926 getreten ist, sich in dem vom Kaiser gewünschten Sinne erfüllt, nämlich im Sinne einer inneren Geschlossenheit.

Wetterwinkel der Weltpolitik.

Der Aufmarsch der großen Mächte im Fernen Osten.

Von Dr. Karl Hoffmann (Berlin).

III. (Schluß.)

Nahezu verstand es sich von selbst, daß im ostasiatischen Dreieck eine russisch-japanische Rivalität um den entscheidenden Einfluß auf die innerchinesischen Angelegenheiten ausbrechen mußte. Nach einer wenig durchsichtigen Entwicklung des Jahres 1925, da schon die chinesische Erhebung von Schanghai sich auch gegen Japan kehrte, bildeten sich in China die zwei Hauptparteien des Nordens und Südens heraus, und zwar unter der gegnerischen Führung von Tschangtsolin und Tschiangkaischek, dem neuen Haupte der Kuomintang. Wie sich hinter der Nordpartei das japanische Interesse befand, so schien die Südpartei von russisch bestimmten Belangen geleitet zu werden. Die russisch-japanische Rivalität schlug aber in den weltpolitischen Gegensatz zwischen der Sowjetunion und Großbritannien hinein, sodaß England und Japan in wechselseitiger Deckung bis zu gewissem Grade auf einander angewiesen sein mußten: das englisch-japanische Bündnis schien sich in der Praxis erneuern zu können. Da indessen der russisch-japanische Vertrag vom 20. Januar 1925, der von beiden Seiten korrekt eingehalten wurde, weiterhin seine Wirkung ausübte, so schien die japanische Außenpolitik in den Gesamtverhältnissen doch wieder ihre Fühlung mit der Sowjetunion nicht gänzlich verlieren zu wollen. Die japanisch gewendete Politik Englands erreichte nicht mehr einen festen und dauerhaften Kontakt, vielmehr entfremdete sie sich nur den Vereinigten Staaten. Anscheinend hatte Japan das diplomatische Schaltwerk in seiner Hand.

Trotzdem sah es so aus, als ob der russische Einfluß mit dem Vormarsch des Heeres der Kuomintang (Kanton-Armee) zum Yangtsetale in der Zeit um 1926/27 militärisch durchdringen solle. Jedoch gerade an diesem Punkte offenbarte es sich, daß Rußland die Faktoren falsch eingeschätzt hatte. Der selbständige Geist in der chinesischen Nationalbewegung entledigte sich seiner russischen Bindungen: im April 1927 erfolgte der sensationelle Bruch zwischen Tschiangkaischek und der Sowjetunion, mit einer zeitweiligen Spaltung der Kuomintang in die Nanking-Partei und die Hankaupartei. Und da Tschiangkaischek, der auf einer japanischen Militärschule erzogen worden war, gewisse Sympathien für Japan nachgesagt wurden, so konnte nunmehr der fast groteske Eindruck entstehen, daß sich in den beiden chinesischen Hauptparteien von Mukden und Nanking zwei japanisch beeinflußte oder beeinflußbare Gruppen bekämpften. Wie Japan seine englischen Beziehungen, die sich finanziell äußerten, nach Süden hin gegen die russischen Interessen (Hankau-Partei) einzusetzen vermochte, so schien es im Norden in der Lage zu sein, jene dunkle Fühlung mit der Sowjetunion gegen die Angelsachsen spielen zu lassen. Um die letzte Jahreswende, d. h. zu einer Zeit, als in Kanton die chinesischen Kommunistenführer hingerichtet und die Sowjetrussen vertrieben wurden, begaben sich zwei namhafte Japaner, Vicomte Goto und Baron Okura, zu diplomatischem Besuch nach Moskau. Baron Okura ist ein ehemaliger Direktor der südmandschurischen Eisenbahn, und Vicomte Goto gilt als alter Russenfreund, der angeblich den Gedanken pflegt, den Angelsachsenreichen eine Kombination Japan-Rußland-Deutschland gegenüberzustellen. Die Moskauer Verhandlungen der beiden betrafen „im Hinblick auf die Mandschurei“ eine russisch-japanische „Annäherung“. Nähere Ergebnisse sind nicht bekannt geworden. Immerhin funktionierte das japanische Schaltwerk. Großbritannien glitt zusehends ab, und dem Anschein nach war die amerikanische Politik ziemlich ratlos. Dem bloßen Anscheine nach.

Denn wie die Sowjetunion sich verrechnet hatte, so hat sich auch Japan mit seiner Einschätzung der chinesischen Kräfte verrechnet. Der irrationale Faktor der Erhebung in China zerriß alle fremden Kalkulationen. Heute gibt es nach der Einnahme Pekings durch die Heere der vereinigten Nationalpartei das neue chinesische Reich mit der Hauptstadt Nanking und Tschiangkaischek als Staatsoberhaupt. Sofort traten die Vereinigten Staaten von Amerika aus ihrer abwartenden Reserve heraus. Sie verstanden es, mit einer den veränderten Umständen angepaßten Anwendung ihres alten Grundsatzes der chinesischen Unabhängigkeit und „Integrität“ die außenpolitische Orientierung der jungen Macht, deren Entwicklungsmöglichkeiten völlig unberechenbar sind, auf sich zu ziehen. Im Gegensatz zum neuen China steht Japan, das darauf angewiesen bleibt, seine Positionen in der Mandschurei retten zu wollen. Gerade die jüngsten Verhandlungen, zu denen sich die Regierung von Tokio nach der ersten herausfordernden Schroffheit hat bereitfinden lassen, beweisen durch ihr Verständigungsergebnis in Seitenfragen, wie scharf Japan die Schwäche seiner mandschurischen Stellung empfindet. England hat nachträglich versucht, sich abwechselnd der amerikanischen oder der japanischen Haltung zu nähern, und dürfte in der Politik Ostasiens kaum noch selbständige Aussichten haben.

Die sichtbare Freundschaft, die sich zwischen dem neuen China und der amerikanischen Union anzubahnen scheint, ist für die japanischen Belange äußerst gefährlich. Denn nach dem Formalismus der amerikanischen Auffassung gehört die Mandschurei staatsrechtlich zu China. Damit wurde die Angelegenheit der Mandschurei zu einer amerikanisch-japanischen Frage, und als solche könnte sie dieselbe Heftigkeit gewinnen, die sie in dem Jahrzehnt von 1895 bis 1905 als russisch-japanische Konfliktsfrage hatte. Überträgt man nämlich den Formalismus der amerikanischen Auffassung auf die Verhältnisse der Halbinsel Liaotung, so ergibt sich folgendes: Das japanische Recht auf diese „Einflußzone“, auf den Hafen von Port Arthur und die südmandschurische Eisenbahn, begründet sich darauf, daß Japan mit dem Frieden von Portsmouth (1905), der den russisch-japanischen Krieg beendete, in die Rechte des Zarenreiches eingetreten war. Diese russischen Rechte beruhten auf einem am 25. März 1898 mit der damaligen chinesischen Regierung abgeschlossenen Pachtvertrage von fünfundzwanzigjähriger Dauer. Demnach lief der japanische Anspruch am 25. März 1923 von Rechts wegen ab. Allerdings hatte Japan den Vertrag durch ultimativen Druck auf China in der Kriegszeit willkürlich auf 99 Jahre verlängert, doch von der chinesischen Regierung ist diese Verlängerung niemals richtig anerkannt worden. Sollte es nun der amerikanischen Seite gelingen, im Einvernehmen mit dem neuen China ihrer staatsrechtlichen Auffassung zum politischen Durchbruch zu verhelfen, so kann es dahin kommen, daß den Japanern auch ihr Sitz auf der Halbinsel Liaotung mit Port Arthur und dem südlichen Zugange zur Mandschurei völkerrechtlich bestritten wird. Möglicherweise wäre die japanische Position zurückgeworfen in die Zeit vor dem Kriege mit Rußland.

Ungewiß ist das künftige Verhalten der Sowjetunion. Vielleicht vermag die japanische Politik mit ihren mandschurischen Nöten bei ihr eine Anlehnung zu finden. Zwar liegt es so, daß die ostchinesische Eisenbahn, d. h. die pazifische Ausgangsstrecke der russisch-sibirischen Transkontinentallinie über Charbin nach Wladiwostok, deren „Verwaltung“ sich die Sowjetunion im russisch-chinesischen Vertrage vom Mai 1924 und in ergänzenden Abmachungen mit Tschangtsolin vom 20. September 1924 gesichert hat, in japanische Hände fiele, wenn Japan in der Mandschurei eine positive Herrschaft mit eigener Staatsgewalt für die Dauer sollte einrichten können. Daher hängt sehr viel davon ab, ob die Moskauer Reise der japanischen Edelleute zu Anfang dieses Jahres mit ihren Annäherungsversuchen „im Hinblick auf die Mandschurei“ bestimmte Ergebnisse hatte. Währenddessen fällt in Nordsachlin die Innigkeit des russisch-japanischen Zusammenarbeitens auf. Für die russisch gebliebenen Ölterrains dieser Insel, die nicht der japanischen Konzession unterliegen, wurde kürzlich eine russische Staatsgesellschaft gleichsam mit indirekter Beteiligung Japans gegründet. Gegen ein Darlehen von einer Million Yen hat die russische Staatsgesellschaft von ihrer Ausbeute jährlich 70 000 Tonnen Rohöl zu einem nicht öffentlich bekannten Preise an Japan zu liefern. Das Abkommen gilt für drei Jahre. Man bemerkt, mit welcher unerhörten Folgerichtigkeit der russisch-japanische Vertrag vom 20. Januar 1925 fortgesetzt wird.

Andererseits ist die Möglichkeit einer erneuten Annäherung Chinas an Rußland nicht ganz von der Hand zu weisen, falls die chinesischen Hoffnungen, die sich in finanzieller Hinsicht an Nordamerika knüpfen, nicht erfüllt werden sollten. In den chinesisch-russischen Beziehungen spielen merkwürdige Imponderabilien mit. Tschiangkaischek ist der geistige Erbe des großen Sunyatsen, wozu ihn dieser in seinem politischen Testamente selbst eingesetzt hat. Sunyatsens Sohn Sunfo blieb stets ein treuer Anhänger der Sowjetunion, und seine Witwe lebt seit langem in Rußland. Als Tschiangkaischek bei einer Gedenkfeier in Peking den Sarg mit der Leiche Sunyatsens, die nach der neuen Hauptstadt Nanking überführt werden sollte, erblickte, brach er vor Erschütterung ohnmächtig zusammen.

Während Sunyatsen an seiner Todeskrankheit litt und das Ende nahen fühlte, schrieb er an das Zentralexekutivkomitee der U. d. S. S. R. einen Abschiedsbrief. Das Schreiben schloß mit den Worten: „Indem ich Abschied von Euch nehme, wünsche ich der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß der Tag bald kommen wird, da die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ein freies mächtiges China als Freund und Verbündeten begrüßen wird, und daß in dem großen Kampfe für die Befreiung der unterdrückten Völker der Welt diese beiden Verbündeten Hand in Hand von Sieg zu Sieg schreiten werden.“

Der mächtigste Mann der Welt.

Am 4. März 1929 erscheint der am 6. November gewählte neue Präsident in Washington, um sein Amt zu übernehmen und den Eid abzulegen, was öffentlich in Anwesenheit des Kongresses vor dem Oberbundesrichter entweder im Sitzungssaal des Senats oder unter freiem Himmel vor dem Kapitol in Washington geschieht, worauf er in seine Dienstwohnung im Weißen Hause in Washington einzieht. Kein offizieller Ehrentitel wird ihm übertragen, er ist den andern Bürgern völlig gleichgestellt, lediglich der erste Bürger der Nation, die übliche Anrede ist Mr. President. Sein Gehalt beträgt 75 000 Dollar, wozu ihm noch eine Aufwandentschädigung und ein Dispositionsfonds von je 25 000 Dollar zur Verfügung steht.

Die Regelung, daß der neue Präsident sein Amt erst vier Monate nach seiner Wahl übernimmt, ist sehr bedenklich, vor allen Dingen dann, wenn mit dem Präsidentenwechsel zugleich auch ein Parteiwechsel verbunden ist, denn das Bewußtsein, binnen kurzem die Regierung dem politischen Gegner übergeben zu müssen, ist für den abtretenden Präsidenten und die mit ihm abtretenden Exekutivbeamten unter Umständen naturgemäß ein starker Anreiz, in den ihnen noch zur Verfügung stehenden vier Monaten die Geschäfte in einer nicht gerade ausschließlich auf das Staatswohl gerichteten Weise zu verwalten. Dabei springt zugleich eines der wesentlichen und bestimmenden Merkmale der Position des Präsidenten der U. S. A. ins Auge. Es ist ein alter Grundsatz, daß der Präsident die in der Macht befindliche Partei repräsentiert. Das ist der Schlüssel zu der effektiven Machtstellung des jeweiligen Präsidenten der U. S. A. Es ist dabei unerheblich, ob die oppositionelle Partei die Mehrheit im Senat, Repräsentantenhaus und im obersten Gerichtshof hat — die Partei, die den Präsidenten stellt, ist die Partei, die die Macht hat. Dieser siegreichen Partei gehört auch die Beute. Auch das ist ein anerkannter Grundsatz. Die Beute — das sind rund 15 000 höhere und höchste Beamtenstellen, die üblicherweise beim Präsidentschaftswechsel neu besetzt werden. Das geschieht sogar, wenn der neue Präsident der gleichen Partei angehört wie sein Vorgänger. Bei einem Präsidentenwechsel, der zugleich mit Parteienwechsel verbunden ist, steigt der Satz der auf Grund jenes Grundsatzes effektiv neu besetzten Beamtenstellen auf 90 Prozent der genannten Zahl. Formell sind allerdings Präsident und Senat bei dieser Neubesetzung der Beamtenstellen aufeinander angewiesen. In Wirklichkeit teilen sie miteinander die Beute. D. h. der Präsident hat traditionsgemäß freie Hand bei der Besetzung der Posten der Staatssekretäre — seiner Kabinettsmitglieder —, der übrigen höchsten Departementsbeamten, der diplomatischen Vertreter und der Offiziere in Heer und Marine. Dafür hat der Senat die Vorhand in der Besellung der Bundesbeamtenstellen in den Einzelstaaten. Jeder gibt dem andern seine Einwilligung zu den gemachten Vorschlägen. Entsteht wegen irgend einer Frage ein Konflikt zwischen Senat und Präsidenten wegen der Besetzung eines wichtigen Postens, so ist der Präsident der Stärkere. Er kann in solchem Falle sein Patronagerecht, d. h. das Recht der Besetzung der angegebenen Posten, sowie der unter seiner Zustimmung vom Senat zu besetzenden Posten ruhen lassen. Er kann mit Sicherheit darauf rechnen, daß binnen kürzester Zeit die Senatoren von ihren auf Staatsanstellungen erpichten Freunden mürbe gemacht sein werden und sich den Wünschen des Präsidenten beugen.

Daran, welche Posten der Präsident zu besetzen hat, zeigt sich schon seine staatsrechtliche Stellung. Er ist unumschränktes Haupt der Exekutive. Er bildet sein Kabinett vollkommen souverän. Die Staatssekretäre — entsprechend unseren Ministern — sind Gehilfen des Präsidenten, die vollkommen unabhängig vom Kongreß sind, ihm auch nicht angehören dürfen, dem herrschenden Brauch nach auch nicht in den Plenarsitzungen des Kongresses erscheinen, denen also auch Veränderungen in den Mehrheitsverhältnissen der Häuser gleichgültig sein können. Der Präsident ernennt und entläßt sie völlig nach eigenem Ermessen. Sie sind außer Beratern des Präsidenten Leiter der einzelnen Staatsdepartements, deren Zahl sich auf 10 vermehrt hat. Seit 1793 pflegt man die Gesamtheit der Staatssekretäre mit ihrem Präsidenten offiziell als Kabinett zu bezeichnen. Der Sinn der Stellung des amerikanischen Kabinetts und des Präsidenten in ihm ergibt sich aus der Definition des amerikanischen Staatsrechtlers Finley: „Der besondere Charakter des Kabinetts vereinigt den Vorteil gemeinsamer Beratung mit dem Vorteil der ausschließlichen Verantwortlichkeit eines einzelnen.“ Hinsichtlich seiner Regierungsentschließungen ist der Präsident zwar an die Gesetze des Kongresses gebunden, doch steht ihm ein Veto gegen diese Gesetze zu, wogegen wiederum im äußersten Fall der Kongreß ein Gegenveto besitzt, das doch nur außerordentlich selten in Anwendung gebracht wird, während der Präsident von seinem Vetorecht verhältnismäßig häufig Gebrauch macht. Von solchen Voraussetzungen aus läßt sich mit Recht behaupten, daß der Präsident der U. S. A. der mächtigste Mann der Welt ist. Erkennt ihn doch das Volk, das in Konfliktsfällen zumeist auf der Seite des Präsidenten steht, willig als Repräsentanten der Nation gegenüber dem Kongreß an, der für die Volksmeinung in erster Linie nur eine Vielheit lokaler Interessen vertritt.

Der 31. Präsident.

Von Washington bis Hoover.

Der neugewählte amerikanische Präsident ist der 31. in einer recht illustren Reihe. Seit dem Jahre 1789, als George Washington die Präsidentschaft antrat, bedeuteten die Präsidentschaftswahlen den Kampf um verschiedene Ziele. Ursprünglich, solange die nordamerikanische Union noch nicht in sich gefestigt war, bedeutete die Wehl eines neuen Präsidenten Vorherrschaft der Südstaaten oder Vorherrschaft der Nordstaaten. Nicht selten ist es vorgekommen, daß ein von den Nordstaaten aufgestellter Kandidat sich später in den Dienst der Südstaaten stellte, und deren Interessen einseitig vertrat. Erst als nach Beendigung des von 1861—64 dauernden Bürgerkrieges die Sklaverei aufgehoben wurde und den Negern volles Stimmrecht zuerkannt wurde, trat der Parteikampf der republikanischen und demokratischen Partei ganz in den Vordergrund. Seit 67 Jahren, die seit der Gründung der beiden Parteien verflossen sind, haben allerdings die Republikaner erheblich besser bei den Präsidentschaftswahlen abgeschnitten als die Demokraten. Von 14 seitdem gewählten Präsidenten waren nur zwei Demokraten, Grover Cleveland und Woodrow Wilson, die beide allerdings ihr Amt acht Jahre ausübten. Wilson wurde — allerdings hauptsächlich infolge des Krieges — zweimal hintereinander gewählt; aber auch Cleveland wurde nach der dazwischen liegenden Präsidentschaftszeit Benjamin Harrison's zum zweiten Male als Präsident gewählt. So hat die demokratische Partei innerhalb der 67 Jahre ihres Bestehens während 16 Jahren den Präsidenten gestellt.

Die genaue Liste der Präsidenten der Vereinigten Staaten lautet:

Name	Amtsantr.	Name	Amtsantr.
1. George Washington	1789	16. Abraham Lincoln	1861
2. John Adams	1797	17. Andrew Johnson	1865
3. Thomas Jefferson	1801	18. Ulysses S. Grant	1869
4. James Madison	1809	19. Rutherford B. Hayes	1877
5. James Monroe	1817	20. James A. Garfield	1881
6. John Quincy Adams	1825	21. Chester A. Arthur	1881
7. Andrew Jackson	1829	22. Grover Cleveland	1885
8. Martin von Buren	1837	23. Benjamin Harrison	1889
9. William H. Harrison	1841	24. Grover Cleveland	1893
10. John Tyler	1841	25. William Mac Kinley	1897
11. James K. Polk	1845	26. Theodor Roosevelt	1901
12. Zachary Taylor	1849	27. William H. Taft	1909
13. Milliard Fillmore	1850	28. Woodrow Wilson	1913
14. Franklin Pierce	1853	29. Warren G. Harding	1921
15. James Buchanan	1857	30. Calvin Coolidge	1923
31. Herbert C. Hoover	1929		

Von diesen Präsidenten sind einige während ihrer Amtszeit eines nicht natürlichen Todes gestorben. Abraham Lincoln, während dessen Amtsperiode die Nordstaaten den großen Sieg über die Südstaaten errangen, wurde am 14. April 1865 im Theater zu Washington von einem fanatischen Konföderierten, dem Schauspieler Booth, erschossen. Er starb in einem Augenblick, da größter Siegesjubel in den Vereinigten Staaten herrschte. Am 3. April waren die Bundestruppen in Richmond und Petersburg eingerückt, und am 9. April hatte der General Lee bei Appomatox-Court-House vor Grant die Waffen gestreckt. Die Ergebung Johnston's, der von Cherman scharf bedrängt wurde, stand bevor. Ebenfalls ermordet wurde James A. Garfield, der nur ein Vierteljahr im Amt war. Garfield, der gemäßigter Republikaner war, hatte sich energisch im Ministerium für Zinsreduktion und Abzahlung der Staatsschuld eingesetzt; vor allem aber kämpfte er gegen die immer mehr einreißende Korruption. Grant hatte damit den Anfang gemacht, indem er duldete, daß die Mitglieder der republikanischen Partei ihre Herrschaft über die Union in maßlosester Weise ausbeuteten und die Ämter nach Willkür an die Anhänger der Partei vergeben wurden, die sich dann straflos Pflichtversäumnis, Bestechlichkeit und Unterschlagung erlauben durften. Alle Versuche, diesem Mißbrauch zu steuern, alle Anklagen wurden unterdrückt. Auch der Nachfolger Grants, Hayes, war gegen die Korruption machtlos. Garfield wurde in Washington von einem abgewiesenen Stellenjäger schwer verwundet und erlag am 19. September seinen Verletzungen.

Wie ein roter Faden zogen sich die Korruptionsskandale weiter durch die Geschichte der Vereinigten Staaten, und es hat lange gedauert, ehe die ärgsten Mißstände abgestellt werden konnten. Der erste Präsident, der der Geldaristokratie und den Trusts nicht von vornherein gefügig war, war Theodor Roosevelt. Im Jahre 1900 war er dem damals wiedergewählten Präsidenten Mc. Kinley zur Seite gestellt, und da Mc. Kinley am 14. September 1901 einem Attentat zum Opfer fiel, trat dadurch Roosevelt an seine Stelle. Auch von Harding, dem Vorgänger Coolidges wird behauptet, daß er eines nicht natürlichen Todes gestorben sei; er soll infolge des Petroleumskandals Selbstmord verübt haben. Die dahin lautenden Nachrichten sind niemals ernsthaft dementiert worden.

Während in früheren Zeiten das Programm der demokratischen und der republikanischen Partei stark von einander abwich, haben sich im Laufe des letzten Jahrzehnts vor allem infolge der überaus günstigen wirtschaftlichen Lage der Vereinigten Staaten die Unterschiede verwischt. Differenzen bestehen eigentlich nur noch in bezug auf untergeordnete Fragen, sodaß im Augenblick selbst die Wahl des Präsidenten der anderen Partei kaum zu wesentlichen Änderungen in der Lage der Vereinigten Staaten geführt hätte.

F. K.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Agrarreform in den Ost- und Westgebieten.

Warschau, 7. November. Das Ministerium für Agrarreform wird binnen kurzem drei bereits durch den Ministerrat beschlossene Gesetzentwürfe über die Agrarreform in den Ostgebieten dem Sejm vorlegen. Es handelt sich hier um Güter, die vom Staat übernommen wurden, sowie um Privatgüter, die dem Gesetz über die Agrarreform unterliegen. Außerdem wird das Ministerium dem Sejm zwei Gesetzesprojekte über die Ausführung der Agrarreform auf dem Gebiet der Wojewodschaften Posen und Pommerellen zugehen lassen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 100. A. H. Der Vater ist verpflichtet, einer Tochter im Falle ihrer Verheiratung zur Einrichtung des Haushalts eine angemessene Aussteuer zu gewähren. Aus dieser gesetzlichen Bestimmung ist ersichtlich, daß Ihre unverheiratete Tochter Aussteueransprüche erst geltend machen kann, wenn sie heiratet. Was die andere Tochter anlangt, die eine etwas geringere Aussteuer erhalten hat, als die zuerst verheiratete, so ist deren Mehranspruch verjährt, da derartige Ansprüche in einem Jahre von der Eingehung der Ehe an verjähren. Würde die noch unverheiratete Tochter sich verheiraten, so wären Sie befugt, die Kosten der Aussteuer aus dem Gesamtvermögen, also auch aus dem Nachlaß der Frau, zu bestreiten.

A. B. C. Das können wir Ihnen nicht garantieren. Wenden Sie sich mit einer bezüglichen Anfrage an das Deutsche Konsulat in Thorn.

A. P. Es ist Stempel in Höhe von 4 Prozent zu zahlen und die gerichtlichen Umschreibungsgebühren.

Nr. 1. Leider können wir Ihnen eine solche Adresse in der Freien Stadt Danzig nicht angeben.

Xerxes 1001. Der Forstbeamte war nicht berechtigt, den Hund zu erschießen. Der Jagdberechtigte darf zwar Hunde, die nicht zu den Jagdhunden gehören, und im Jagdbezirk 300 Meter von den Wirtschaftsgebäuden oder 30 Meter vom öffentlichen Wege umherstreichen, töten; aber Hunde, die ihre Besitzer oder deren Hausgenossen begleiten, werden nicht als umherstreichend angesehen. Sie können also Schadenersatz beanspruchen. Ob der Forstbeamte Notwehr geltend machen kann, können wir nicht beurteilen, da wir das Verhalten des Hundes nicht beobachtet haben.

E. D. 1. Wir glauben nicht, daß Sie zur Zahlung dieser Beträge verpflichtet sind, wenn Sie die Quittungen über die Abzahlung der Schuld vorlegen können. 2. Der unterhalb liegende Besitzer muß Ihnen Vorflut gewähren. Wenn die Röhren, die er statt des Grabens legen will, für den Zweck genügen, haben Sie keinen Anlaß, sich darüber zu beschweren.

W. in Polichno. Sie werden etwa 60 Prozent zu zahlen haben. Bei der Festsetzung der Aufwertungshöhe müssen die Veränderungen im Wert des Grundstücks, die seit 1914 eingetreten sind, berücksichtigt werden. Da der Wert des Grund und Bodens im Vergleich mit der Vorkriegszeit etwa um 40 Prozent heruntergegangen ist, dürften 60 Prozent, wie oben angegeben, angemessen erscheinen.

Gustav G. in B., pow. Wyrzysk. Der größte Teil der Ansprüche dürfte verjährt sein, da solche Forderungen in zwei Jahren verjähren. Für die letzten Jahre können Sie die Ansprüche geltend machen, aber wenn Sie oder Ihre Tochter nichts Bestimmtes abgemacht haben, und wenn Ihre Tochter sich mit dem, was sie erhielt, zufrieden gab, werden Sie schwerlich mit einer Klage viel Erfolg haben.

„Weidmannsheil.“ Uns ist ein kürzerer Weg nicht bekannt, und wir raten Ihnen, den Ihnen vorgeschlagenen Weg einzuschlagen. In Ihrem Falle handelt es sich doch offensichtlich um ein entschuldbares Versehen, und daß es der Starost nicht anders auffaßt, geht doch aus der geringen, von ihm verfügten Strafe hervor. Aber der Artikel 28 des Jagdgesetzes ist zwingend; er lautet: **„Die Ausstellung eines Jagdscheines ist zu verweigern Personen . . ., die im Laufe der letzten 5 Jahre auf Grund der Ar-**tikel 77—79 dieser Verordnung bestraft waren.“ Und Ihr Fall fällt unter Art. 77, Ziffer 3. Aber wir meinen, daß der Nachweis daß es sich lediglich um ein entschuldbares Versehen Ihrerseits handelt, die ganze Sache in Ordnung bringen wird.

Nr. 52. J. B. C. 1. Natürlich wird diese Hypothek aufgewertet; wenn es sich um eine Darlehnshypothek handelt, beträgt die Aufwertung 15 Prozent = 267,60 Złoty. Dazu die Zinsen von der umgerechneten Summe von 1920 an. Handelt es sich aber um Restkaufgeld, dann sind etwa 60 Prozent = 1070,40 Złoty zu zahlen. — Eine frühere Anfrage in dieser Sache ist bei uns nicht eingegangen. 2. Sie müssen bei Gericht den Antrag stellen, die 100 Złoty mit Arrest zu belegen. Wenn das Gericht dem Antrage, der entsprechend zu begründen ist, stattgibt, so wird dem Schuldner der 100 Złoty aufgegeben, sie nicht an seinen Gläubiger zu zahlen.

D. 100. Wir glauben nicht, daß Sie zu einer höheren Aufwertung als 15 Prozent verpflichtet sind, denn Sie haben doch das Geld nicht zum Erwerb eines Grundstücks, sondern nur zur Zahlung einer Verpflichtung benutzt. Sie sind auch nur zu 5 Prozent Zinsen von der umgerechneten Summe verpflichtet. Erst wenn der Gläubiger Ihnen das Kapital kündigt und letzteres zahlbar ist, kann der Gläubiger, wenn Sie das Geld weiter behalten wollen, einen höheren Zinsfuß fordern.

Herbert, Toruń. Der Vorbehalt ist ausreichend, der Schuldner muß aufwerten. Aufwertung etwa 60 Prozent = 5170,75 Złoty. Die 13 000 Mark vom Oktober 1918 hatten nur einen Wert von 8666 Złoty. Auf 60 Prozent aufgewertet, ergibt das 5199,60 Złoty Davon geht ab der Wert von 13 000 Mark, die am 1. Januar 1922 gezahlt worden sind, mit 28,85 Złoty, so daß, wie oben angegeben, 5170,75 Złoty bei einer Aufwertung von 60 Prozent zu zahlen sind.

Holztermin Ostromecko.

Am Mittwoch, dem 14. November 1928, vorm. 10 Uhr ab findet im **Bahnhofsrestaurant zu Ostromecko** eine Versteigerung von

Nutz- und Brennhölzern

sämtlicher Kategorien statt. Vorwiegend **kief. Stangenhaufen** aus den Revieren **Reptowo, Isbitz und Schoenborn.** 14828

Gräfl. von Alvensleben-Schoenbornsche Oberförsterei, Ostromecko, Pomorze.

Wäsche-Atelier M. Hasse
Jagiellońska 7 14715
fertigt von eigenem und geliefertem Material
Damen- u. Herren-Wäsche nach Maß,
Bettwäsche, Pyjamas. Berufswäsche.
Stickereien u. Spitzen in mod. Dessins vorrätig.

Die elegante Dame kauft ihren **Hut** nur bei der Firma
„Salon Kapeluszy“
ulica Gdańska 19. 14524

Nutzet die Gelegenheit!
Sogar jetzt in der Saison empfiehlt verschiedene **Pelze**
um 20% billiger die Firma 14530
„Futro“, Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Marzipan, Persipanmasse, Nougat, Chokolade, Weihnachtsmänner sow. Weihnachtsartikel in großer Auswahl
empfiehlt **„Wanda“, Chokoladen-Fabrik**
Długa 66. Tel. 15-47. 14349

15. u. 16. November
beginnt die Ziehung der **18. Polnischen Staats-Klassen-Lotterie.**
Die Gesamtsumme der Gewinne beträgt:
zł 26.761.600.—
Mit dem Hauptgewinn
zł 750.000.—
Kolossale Gelegenheit zum Reichtum!
Die Hälfte der Lose gewinnt!
Bis jetzt haben wir schon unseren geehrten Spielern über
15 Millionen Złoty
ausgezahlt.
Bei uns kann niemand verspielen. Daher wer gewinnen will, der beschleunige sich mit dem Einkauf glücklicher Lose in der ältesten und glücklichsten Kollektur West-Polens
W. Kaftal i Ska.
vormals Kollektur der Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy
Katowice, ul. św. Jana 16.
Królewska Huta, ul. Wolności 26
P. K. O. 304 761.
Originelle Spielpläne gratis!

Briefbestellungen werden prompt und genauestens erledigt. 13849

Bestellung!
An die Kollektur **W. Kaftal i Ska. Katowice,** ul. św. Jana Nr. 16. **Królewska Huta,** ul. Wolności Nr. 26.
Hiermit bestelle ich:
.... viertel Lose zu zł 10.—
.... halbe Lose zu zł 20.—
.... ganze Lose zu zł 40.—
Den entfallenden Betrag zł ....
zahle ich nach Empfang der Lose auf Ihr P. K. O. Konto Nr. 304 761.
Vor- u. Zuname: ....
Genaue Adresse: ....

Heirat

Besitzersohn
evgl., 33 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer häuslich. u. wirtschaftl. **Dame** u. 30 Jahren zw. baldiger **Heirat,** erw. Vermög. 18—20000 zł. Uebernehme das väterliche Grundstück von 180 Morg. Zuschrift. u. Bild vertrauensv. unt. **K. 14779** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Ernst gemeint! Junggeselle
kath., 36 J. alt, vermög. Geschäftsmann, sucht d. Bekanntschaft ein. kath. Dame zwecks baldiger **Heirat.** Gefl. Offerten mit Angabe näherer Verhältnisse und Bild erbeten unt. **W. 14843.** Diskretion Ehrensache.

Kavalier, evgl., 1,70 gr., mit 15000 zł Vermögen, wünscht **Einheirat** in Landwirtschaft v. 150 Morg. Off. unt. **H. 6643** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Geldmarkt

Vermittle in jed. Höhe
Ausland-Kredite
auf Grundbesitz. Zwischenkredite bei An- u. Verkauf auf Landwirtschaft. Außerdem habe ich zur Vermittelung
Industrie-Hypotheken
(auch für Kommunalbehörden ꝛc.) ab 1000000 Zł. bei 7% auf 5—30 Jahre fest, sofort auszahlbar. Nur seriöse Anfragen erbet. Rückporto beileg. General-Vertreter für Polen u. Danzig 14834
Józef Malajka, Opalenie, pow. Gniew (Pomorze).

Stellengesuche

Für meinen 14695
Beamten
Pole, 25 Jahre alt, durch 2½ Jahre vorzügl. bewährt, suche z. 15. 11. 29. **Stellung** a. größ. Gute. Suche f. mein 600 Morg. groß. intensivst bewirtschaftetes Gut f. denselb. Termin jungen energ.
Beamten
oder **Eleven,** a. gut. Hause m. Vorkenntniss. Zuschr. a. **Major Hortwig, Słępiska,** Post Lniano.

Landw. Beamter,
24 Jahre alt, evangel., mit 2½ jährig. Praxis, sucht vom 1. 1. 1929 Stelle als
2. Beamter
oder als **Alleiniger** auf mittlerem Gute. Gefl. Off. u. **N. 14691** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtig., erfahr. **Oberschweizer** sucht, gest. a. langjährige und gute Zeugnisse, zum 1. 4. 29 **Dauerstellung.** Gefl. Angebote erbitt. 14767
Stanisław Okonkowski, Oberschweiz., **Białokosz.** poczta Nojewo, powiat Międzychód.

Hausschneiderin
sucht Beschäftigung. Off. u. **F. 6637** a. d. Gschst. d. Z.

Zum 15. 11. od. 1. 12. sucht geb. Mädchen, 22 J. alt, evangel., v. Lande, Stelle als **Kinderfrl., Pflegerin** oder **Gesellschafterin** m. Kinderpflege vertr., im Haushalt u. Nähen erfahren. Gefl. Offert. u. **B. 6560** a. d. G. d. Z.

Die beste Auswahl
erstklassiger Pianos
in jeder Preislage
bietet die größte **PIANOFABRIK**
B. SOMMERFELD
Tel. 883 und 458 **BYDGOSZCZ** ul. Sniadeckich 56
Jahresproduktion bis 1500 Pianos



Lager guter ausländischer Fabrikate
Günstigste Zahlungsweise Langjährige Garantie
reelle, fachmännische Bedienung
Gegr. 1905. 14601

Förster! — Rechnungsführer!
12-j. Praxis, evang., 30 J. alt, verh., o. Kind., im früh. preuß. Staatsforst tätig gew., Kulturen, Samenzucht, Verjüngungs- u. Plenterbetrieb, Laub- u. Nadelwald, retourn. Raubzeugfänger, fr. Jägerfeldw., in Stenographie, Buchführung, Korrespondenz u. i. Sägewerksbetriebe bew., sucht v. sof. od. spät. Stellung. Offert. unter **U. 14560** an die Geschst. d. Zeitg.

Handlungsgeh. u. Buchhalter
aus der Kol.- und Baumat.-Branche, evang., 27 Jahre alt, militärfrei, zurz. in ungekünd., sich. Stellung, sucht zum 1. 1. 1929 in großes Kolonial.-En gros- bezw. Detail-Geschäft oder Baumat. Stellung, um sich weiter haupf. in Buchf. ausbild. zu können, da Handelsschule bes. Poln. Sprache mächtig. Prima Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. unter **R. 14829** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Geb. jung. Mädchen, 21 J. a., sucht Stellung
als Bonne.
Gefl. Off. unt. **N. 14805** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Gebild. jung. Mädch. sucht von sofort eventl. später Stellung
als Haustochter
auf ein. **größer. Gute.** Vergüt. nach Vereinb. Gefl. Off. unt. **U. 14835** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche Stellg. als Stütze bei Familienanschluß, gute Zeugnisse vorh. Zu erfrag. bei Fräul. **Giese** (Schneiderin) 6620 Sniadeckich 8a, 1 Tr., r.

Junges Mädchen sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau** wo sie sich im Kochen vervollkommnen kann, vom 15. 11. oder vom 1. 12. 28. Gefl. Off. u. **H. 6505** a. d. Gschst. d. Ztg.

Dienstmädchen
sucht Stellg. in besser. Stadthaush. Angeb. u. **K. 6575** a. d. Geschst. d. Z.

Für 24 jg. Mädchen f. zum 1. 12. 28 14793
Stellung
zur Erlernung des
Haushalts
mit Familienanschluß.
Hedwig Semrau, Budzyn, pow. Chodzież.

Geb. jung. Mädchen sucht ab 1. Jan. Stelle
als Kochlehrling.
Bevorzugt a. Gut. Gefl. Offerten unt. **M. 14804** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Evangelisch., fleißigen
2. Beamten
für Feld-, auch teilweise Hofwirtschaft m. Buchführung, sucht per 15. 11. cr. **Gutsverwaltung Rynkówka, p. Twarda-Góra,** powiat Gniew. 14792

Jüngerer Verkäufer, deutsch und mögl. auch poln. sprech., f. Kolon.-Waren u. Restaur. per 1. Dezbr. ges. Off. unt. **S. 6600** a. d. Geschst. d. Ztg.

Unverheirateter
Brenner
von sof. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an 14830
v. Kries, Smarzewo, p. Smętowo, powiat Gniew.

Leiterin
mit **Unterrichtserlaubnis,** für ständigen Betrieb von 14806
Haushaltungskursen
per 1. Januar 1929 ges.
Kreislandbund
Stow. zap. Wąbrzeźno.

20 Arbeiterinnen
für Schokolad.-Abteilg. von sofort gesucht.
„Gonda“
Parowa Fabryka Czekolady i Jagiellońska 11. 6641

Von Brauerei Pommerellens wird per 1. 1. 1929 oder früher ein unverheirateter, zuverlässiger und absolut bilanzsicherer
Buchhalter
gesucht. Reflektiert wird auf eine I. Kraft, die der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, im Umgang mit der Kundschaft gewandt ist und ihre erfolgreiche Tätigkeit durch lückenlose Zeugnisse und Referenzen nachweisen kann. Bevorzugt werden Herren aus dem Brauereifach. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station sind unter **S. 14832** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Größeres technisches Geschäft sucht zum 1. Januar oder früher
Lehrling
mit gutem Schulzeugnis aus achtbarer Familie. Bewerbung mit Zeugnisabschrift und näheren Angaben ist einzureichen u. **A. 14736** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiger
Laufbursche
wird sofort gesucht 6636
ul. Sienkiewicza 20 a.

Tücht. Schneiderin
kann sich melden. 6640
Mode-Atelier
Geschw. Brähmer, Sniadeckich 49.

An- und Verkäufe

Dunkelbrauner **Dackel**
Rüde, in gute Hände zu verschenken. Zu erfrag. 6638 **Dworcowa 18d,** 1 Tr.

Jung. Wolfshund
echte Rasse, bill. abzugeben bei **T. Mühlstein,** Gdańska 53. 6633

Bernhardinerrüde
erstklassig, von präm. Abstamm, 9 Mon. alt, Seltenheit in Größe, Schönheit u. Tugend., für den Spottpreis von 150 Złoty zu verkaufen. Ferner **deutsche Kurzh.-Rüde,** braun, 1 Jahr alt, von jagdl. gut. Eltern, Preis 60 Zł. 14803
Lehmann, Głuchowo, poczta Chełmża.

Gute Legehühner
umständehalb. zu verk. **Bielawki,** Litewska 7. 6628

Ein gebr., gut erhalt. **Pianino** wird am 15. **ds. Monats,** nachmittags 2 Uhr im Saale d. Hrn. **O. Raatz, Szamocin,** meistbietend verkauft werden. Auskunft erteilt 14800
Spar- u. Darlehnskasse Szamocin. Koepp.

Piano
z. kauf. gesucht. Off. u. D. 6631 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Damen-Silmantel, neu, Preis 750 Zł., zu verkaufen. **Zemmann,** Sobieskiego 11. 6635

Preßstroh und Heu
sowie größere Posten (nicht unter 2000 Ztr.)
loses Stroh kauft
u. erbittet Angebote mit Preis frei Tczew. Presse od. Häckselmaschine wd. ev. von mir gestellt.
Häckselwerk Langfuhr
Inh. Alois Lotz, 14754
Hauptstraße 60—61, Tel. 420 37.

Parzellierungsanzeige.
Im Auftrage des Gutsbesitzers
Herrn Erich Wiederhöft
in **Schwente** bei Flatow, verkaufe ich dessen jagdberechtigtes **Gut** von 350 Morgen, 2 km von Stadt und Bahn Flatow entfernt gelegen, im ganzen oder Teilen. Termin hierzu
den 17. d. M., v. mittags ab
an Ort und Stelle. Das Gut hat sehr guten Weizenboden, auch leichteren Boden, gutes Wiesenverhältnis, herrschaftl. Wohnhaus, gute Wirtschaftsgebäude, kompl. Inventar, elektr. Licht und Kraft. Käufer lade freundlichst ein. Besichtigung vorher gestattet.
Max Sorgatz, Flatow, Grenzm. Pos. Westpr. Fernsprecher 165. 14836

Zu verkaufen
in Danzig, Bahnhofsnähe
Wohn- und Geschäftshaus
Miete 14595.—, für 130000 Gld. bei 50000 Gld. Anzahlung. Existenzmöglichkeit, da gutgehender Feinkostladen freizumachen ist. Offerten unt. **B. 14838** an die Geschäftsstelle d. Z.

Molkerei- und Lebensmittelgeschäft
in Danzig, gut eingerichtet u. eingeführt, entwickelungsfähig, abzugeb. Langj. Mietsvertrag. Erf. 2500,- Gld. Angebote an 14827
F. Pahlke, Danzig, Krebsmarkt 1.

Dampfsägewerk
mit großer Tischlereiwerkstatt, Nähe Breslau, zu verkaufen. Zwei Gatter, Tischlereimaschinen, Villa, Garage, Meisterhaus. Auch für Baugeschäft sehr passend. Gefl. Anfragen unter **P. 14819** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum Verkauf!
4 im Mutterleib importierte **Holländer**
Zuchtbullen
1¼—1½ Jahre alt, zwei davon mit geringen Farbfehlern, von prämiierter Abstammung, im Gewicht von 11—13 Ztrn., da überzählig, preiswert abzugeben. 14821
Prinzl. Hohenlohe'sche Güterdirektion
Koszęcin, pow. Lubliniec, G. Sl.

Polnisch. Buch
(Berlitzki) zu kaufen, evtl. zu leihen gesucht. Angeb. mit Preis u. **G. 6639** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Nähmaschinen Kinderwagen Möbel 14842
kauft zu Höchstpreisen
J. Kuberek,
Sniadeckich 6 a.

Gut erhaltene **Singer-Schuhmach.-Nähmasch.** sow. **Schuhmacherhandwerkszeug** zu verk. 6514 **Gdańska 49,** Hof, rechts.

1 neuen, 6-sitzigen
Jagdwagen
auf Patent-Colinges-Achsen, verkauft 14656
Z. v. Laszewski, Chełmno (Pomorze).

Ziegelbretter
gebraucht, für Doppelform, 1 **Tonschneider,** eiserne **Karrdielen** zu kaufen gesucht. 6634
W. Schmidt, Ziegelei Szamoty, poczta Szamocin.

Eichenbretter
30 mm, trocken, handelsübliche Ware, 8 m³, à 120 Zł. gibt ab 14839
Waller, Wollmarkt 5/6. Telef. 329.

Wohnungen

Tausche kl. 2-Zimm.-Wohn. gegen **3—4-Zimmerwohnung.** Offerten unter **B. 6627** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Geschäftsräume (ein od. mehr. Büro- od. Lagerräume) f. ruh. Engrosgesch. mögl. Dworcowa p. sof. gesucht. Angeb. u. **C. 6630** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

1 evtl. 2 möbl. Zimmer (Sonnenseite) a. liebst. an berufstät., soliden Herrn zu vermiet. Wo? zu erfrag. i. d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. 6603

Pachtungen

Moderne Mahlmühle
mit Dampf- u. Wasserantrieb, ca. 150 Zentner tägliche Leistung, in sehr gutem Zustande, mit allen Nebenräumen, außerdem 2-gattriges Sägewerk, in waldreicher Gegend, getrennt oder gemeinsam
zu verpachten.
Ev. ist das Wohnhaus mit Stallungen und 80 Morgen Land und Wiesen mit zu verpachten. Angebote unter **T. 14833** an die Geschäftsstelle **dieser Zeitung erbeten.**

§ **Die Bromberger Mühlen.** Der Verwaltungsrat der Lubliner staatlichen Getreideanlagen hat beschlossen, die Bromberger Mühlen als Filiale seinen Anlagen anzugliedern. Der Beschluß steht mit dem des Wirtschaftsausschusses des Ministerrats im Einklang. Die hiesigen Speicher sollen in nächster Zeit einer gründlichen Revision und Erneuerung sowie eventuellem Umbau zu Getreidesilos unterzogen werden.

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

Frauen-Vortrag. Auf den heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, im Zivilkasino stattfindenden Vortrag von Frau Else Forstmann-Köln wird nochmals aufmerksam gemacht. Näheres siehe Inserat in dieser Nummer. (14594

Kath. Gesellenverein Heute abend 8 Uhr bei Kleinert Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. (14841

Liedertafel. Volkslieder-Abendsingstunde Freitag 5—6 Uhr. (14844

Cäcilienverein. Gesangsprobe diesmal ausnahmsweise Freitag, den 9. 11., abends 8 Uhr, in der Schule. (14816

* * *

* **Schulitz** (Solec Kuj.), 6. November. Eine Versteigerung von Nutz- und Brennholz für den Lokalbedarf veranstaltet die hiesige Oberförsterei am 16. d. von 10 Uhr vormittags im Lokale des Herrn Kurek. Das zum Verkauf kommende Holz stammt aus allen Revieren.

* **Inowroclaw**, 7. November. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich die Saisonarbeiterin Anna Ronge zu verantworten, die angeklagt war, ihr uneheliches Kind in einem See ertränkt zu haben. Die Angeklagte soll am 14. Juli 1927 am Ufer des Sees die Geburt des Kindes abgewartet und dieses dann in das Wasser geworfen haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe. Der Verteidiger stützte seine Verteidigung auf das Fehlen einer Grundlage zur Feststellung, daß das Kind vor dem Ertrinken am Leben war. Das Gericht schloß sich dieser Ansicht an und sprach die Angeklagte frei. — In der Nacht vom 5. und 6. d. M. wurde von einem unbekannten Mann mit einem Ziegelstein die Schaufensterscheibe im Konfektionsgeschäft Samuel Offenbach an der Thornerstraße eingeworfen. Eine Untersuchung ist im Gange. — Angeschossen wurde am gestrigen Tage der 14jährige Marian Lipiński durch den 18jährigen Edmund Pietrzak. Die Kugel traf den Knaben ins Bein. — Die staatliche Oberförsterei Gniekowo verkauft am Dienstag, 13. d. M., vorm. 10 Uhr, im Lokale des Herrn Namysłowski in Modliborzyce auf dem Wege des öffentlichene Meistgebots Nutzholz (Langholz und Blöcke) ,Brennholz (Kloben, Rollen und Sträucher) und ca. 30 Zentner Heu.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 7. November. Schaufenstereinbruch. In der Nacht zu Mittwoch wurde nach Zertrümmerung der großen Spiegelscheibe bei dem Konfektionsgeschäft Zmudzinski eingebrochen. Die Diebe entwendeten von der Auslage eine Menge Waren im Werte von über 1000 Złoty, und zwar Damen- und Herrenmäntel, Joppen und Stoffe. Die Täter sind noch nicht ermittelt worden. — Ein Einzelfall von Scharlach ist auf der Nakelerstraße festgestellt worden.

§ **Posen** (Poznań), 7. November. Überfallen wurde auf der St. Rochusbrücke von zwei unbekannten Individuen ein Mann namens Jan Wielebiński. Er wurde auf die Erde geworfen und bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen. Als er zur Besinnung kam, bemerkte er, daß man ihm eine silberne Uhr und 15 Złoty Bargeld gestohlen hatte. — Vergiftet hat sich in ihrer Wohnung, Schweizerstraße 2, die Frau Sofie Kaluja In bewußtlosem Zustande wurde sie ins Krankenhaus geschafft, wo sie bald starb. — Erschossen hat sich auf dem Polizeirevier VI ein gewisser Jan Switalski aus Kirchlich Camin bei Slupiec. Er war festgenommen und dann aufs Revier gebracht worden, wo er unbemerkt den Revolver aus der Tasche zog und sich eine Kugel in den Kopf jagte.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die „Pepege" in Marienburg.

Freizügigkeit des Niederlassungsrechtes in Deutschland.

Bei Entstehung des polnischen Staates war das Land zur Deckung seines Bedarfs an Gummiartikeln ausschließlich auf die Einfuhr angewiesen. Unternehmungslustige Kaufleute Polens gründeten einige Jahre später in Graudenz mit verhältnismäßig geringen Mitteln eine Fabrik zur Herstellung von Gummiwaren, die „Polski Przemysł Gumowy", das heißt zu deutsch „Polnische Gummi-Industrie", in der Abkürzung P. P. G. oder Pepege, benannt wurde. Das Unternehmen brachte es sehr schnell zu hoher Blüte, erweiterte sein Arbeitsgebiet innerhalb Polens und dehnte es auch auf das Ausland aus. Dasselbe Unternehmen hat sich nun auch in Marienburg als deutsche Aktiengesellschaft aufgetan, dort Gelände erworben und wird in nächster Zeit mit dem Bau von Fabrikgebäuden beginnen. Wir lesen darüber in dem „Westpreußischen Tageblatt" folgendes:

„In der Marienburger Stadtverordnetensitzung am Freitag ist ein Vertrag über den Verkauf von Marienburger Hafengelände mit großer Mehrheit beschlossen worden, wonach die Deutschen Gummiwerke Pepege (das Wort „Pepege" bedeutet, wie bereits weiter oben erwähnt, „Polski Przemysł Gumowy". Die Red. der „D. R."), Aktiengesellschaft Marienburg, die dieser Tage gegründet wurde, ein größeres Gelände von der Stadt erwirbt, das sich von der Hafenstraße, am Kalksandsteinwerk und Sägewerk herum, bis zur Nogat (Zuckergraben) erstreckt. Die Gründung fußt auf beträchtlichem Aktienkapital. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden Gegenstand der Fabrikation ist die Herstellung von Gummischuhen. Die Gründung geht von internationalem Kapital aus, das im Ausland auf dem Gebiet der Gummiwarenfabrikation bereits große Erfolge erzielt hat, über 5000 Arbeiter beschäftigt und dessen Absatzgebiet hauptsächlich Deutschland ist. Die Marienburger Gründung verfolgt den Zweck, die für Deutschland bestimmte Ware im deutschen Reichsgebiet, und zwar in Marienburg, herzustellen."

Der Beschluß der Marienburger Stadtverordnetenversammlung beweist, wie freizügig man in wirtschaftlichen Dingen in dem bei den Polen so verhaßten „Lande des schwarzen Kreuzes" ist. Eine ähnliche Konzession an ein im Grunde reichsdeutsches Unternehmen würde wahrscheinlich eine Amokläufer-Epidemie unter den Angehörigen des Westmarkenvereins und einer Reihe von Redaktionen hiesiger polnischer Zeitungen hervorrufen.

Die Bilanz der Bank Polski für die letzte Oktoberdekade weist folgende Änderungen in Millionen Złoty auf: Edelmetalle stiegen um 2,3 auf 611,9, Valuten, Devisen und Auslandsguthaben stiegen um 10,7 auf 678,5; das Wechselportefeuille weist einen Zuwachs um 5,9 auf 640,2 auf, ebenso wuchsen die durch Wertpapiere gesicherten Anleihen um 3,1 auf 86,4. **Die sofort zahlbaren Verpflichtungen (475,6) und der Banknotenumlauf wuchsen um 19,8 auf insgesamt 1788,6.** Alle anderen Positionen sind im wesentlichen unverändert.

b. **Polnische Ausfuhrprämien für chlorsaures Kali** in Form von Zollrückerstattungen für die zur Herstellung verwendeten importierten Chemikalien wurden in Höhe von 5 Złoty je 100 Kg ab 4. November d. J., lt. einer Verordnung des Finanz-, des Handels- und des Landwirtschaftsministeriums im „Dziennik Ustaw" (Nr. 91), gewährt. Es werden Ausfuhrquittungen gegeben, die neun Monate vom Tage ihrer Ausstellung an zur Entrichtung von Zollgebühren verwendet werden können.

Zunahme des Danziger Seeverkehrs im Oktober. Nach einigen Monaten des Stillstandes zeigt der Verkehr im Danziger Hafen im Oktober eine erhebliche Zunahme. Der Oktober brachte sogar mit einem Eingang von 556 Schiffen und 374 258 To. Nettoraumgehalt einen Rekordverkehr. Der diesmalige Oktoberverkehr war um 32 000 To. größer, als im September und sogar um 45 000 To. größer, als im Oktober des Vorjahres. Diese starke Belebung ist hauptsächlich auf den Streik in Gdingen zurückzuführen, der zur Folge hat, daß man in stärkerem Maße Kohlen über Danzig ausführte. Während vorher der Tagesumschlag in Danzig nur ausnahmsweise einmal 20 000 To. erreichte, wurden in der letzten Zeit häufig bis zu 23 000 To. Kohlen in Danzig an einem Tage umgeschlagen. Die gesamte Kohlenausfuhr des Oktober zeigt daher auch einen neuen Rekord mit 551 000 To gegenüber 513 000 To. im September. Außer der Kohlenausfuhr war auch die Ausfuhr von Getreide lebhafter als im Vormonat, da rund 20 000 To. Gerste ausgeführt wurden. Die Holzausfuhr war allerdings wieder recht schwach und erreichte mit etwa 60 000 To. die Höhe des Durchschnitts der beiden Vormonate. Ziemlich lebhaft war auch die Einfuhr von Düngemitteln, und auch die von Erz hat sich wieder belebt. Ausgelaufen sind von Danzig im Oktober 537 Schiffe mit 359 214 To. Nettoraumgehalt, 45 000 To. mehr als im Oktober des Vorjahres. Die Ausfuhr der meisten anderen Waren, als Kohlen, Holz und Getreide, war nur von geringem Umfang. Das gilt insbesondere für die Ausfuhr von Erdölerzeugnissen und für die von Zement, die sich gegenüber dem Vorjahre vermindert hat. Auch der ausgehende Passagierverkehr zeigt einen Rückgang.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 7. November. Danzig: Ueberweisung 57,70 bis 57,91, bar 57,80—57,95, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,00 bis 47,20, Posen 46,975—47,175, bar gr. 46,90—47,30, Zürich: Ueberweisung 58,25, London: Ueberweisung 43,25, Riga: Ueberweisung 58,75, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 377,80, Mailand: Ueberweisung 214,50, Wien: Ueberweisung 79,57—79,80.

Warschauer Börse vom 7. Novbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,94, 124,25 — 123,63, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,75, 358,65 — 356,85, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,34 — 43,12½, (Transito 43,23¾ — 43,23¼), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,83, 34,92 — 34,74, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,60, 172,03 — 171,17, Stockholm —, Wien 125,37, 125,68 — 125,06, Italien 46,70, 46,82 — 46,58.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 7. November. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,005 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,693 Gd., 123,004 Br., Warschau 57,77 Gd., 57,91 Br. Noten: London 25,00½ Gd., 2500½ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,80 Gd., 57,95 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 7. November Geld	In Reichsmark 7. November Brief	In Reichsmark 6. November Geld	In Reichsmark 6. November Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.768	1.772	1.768	1.772
—	Kanada . . 1 Dollar	4.191	4.199	4.191	4.199
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.948	1.952	1.951	1.955
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.857	20.897	20.855	20.895
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.107	2.111	2.110	2.114
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.336	20.376	20.333	20.373
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1950	4.2030	4.1945	4.2025
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.500	0.502	0.500	0.502
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.266	4.274	4.266	4.274
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.23	168.57	168.23	168.57
10%	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.27	58.39	58.275	58.395
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.33	81.49	81.31	81.47
6.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.553	10.573	10.552	10.572
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.96	22.00	21.96	22.00
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.370	7.384	7.370	7.384
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.79	112.01	111.78	112.00
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.88	18.92	18.88	18.92
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.76	111.98	111.76	111.98
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.38	16.42	16.38	16.42
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.431	12.451	12.427	12.447
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.70	80.86	80.69	80.85
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.029	3.035	3.032	3.038
5%	Spanien . . 100 Pes.	67.60	67.74	67.60	67.74
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.09	112.31	112.08	112.30
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.975	58.095	58.98	59.10
6%	Budapest . . . Pengö	73.10	73.24	73.105	73.245
8%	Warschau . . 100 Zł.	47.00	47.20	46.95	47.15

Züricher Börse vom 7. Novbr. (Amtlich.) Warschau 85,25, Newyork 5,1970, London 25,19⅝, Paris 20,29½, Wien 73,10, Prag 15,40, Italien 27,21, Belgien 72,20, Budapest 90,61½, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75¼, Holland 208,45, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,55, Stockholm 138,90, Spanien 83,80, Buenos Aires 2,19¼, Tokio —,—, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,12¾, Athen 6,72½, Berlin 123,79, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,61. Priv.-Disk. 4¾ %. Tägl. Geld 2½ %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,06 Zł., 100 Schweizer Franken 170,91 Zł., 100 franz. Franken 34,69 Zł., 100 deutsche Mark 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden 172,26 Zł., tschech. Krone 26,31 Zł., österr. Schilling 124,87 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. November. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Obligationen der Stadt Posen vom Jahre 1926 92,00 B. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 49,00 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 29,50 B. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 99,00 G. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: H. Cegielski 44,00 B. Centr. Rolnik. 115,00 B Cukr. Zduny 85,00 G. Herzfeld-Viktorius 47,00 B. Dr. Roman May 117,00 G. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty fr. Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	41.75—42.75	Roggenkleie . . .	26.00—27.00
Roggen	33.70—34.20	Felderbsen	47.00—50.00
Weizenmehl (65%) .	61.50—65.50	Viktoriaerbsen . .	65.00—70.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Folgererbsen . . .	59.00—64.00
Hafer . . . (70%) .	47.00	Fabrikkartoffeln 18%	5.70— 6.00
Roggenmehl . . .	33.00—34.00	Roggenstroh, gepr.	5.70— 6.00
Braugerste	35.50—37.50	Heu, lose	14.00—15,50
Mahlgerste	33.50—34.50	über Notiz	15.50—17.00
Weizenkleie . . .	27.00—28.00	Heu, gepr., üb. Notiz	17.00—19.00

Gesamttendenz: schwach.

Der Bargeldmangel erschwert den Umsatz. Viktoriaerbsen in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 28. 10.—3. 11. 1928 (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	47,17	36,42	37,08	36,75
Krakau	49,00	36,50	40,00	36,50
Lemberg	46,25	35,30	36,00	32,60
Posen	42,75	34,95	36,50	34,25
Prag	49,57	46,63	47,00	45,21
Paris	—	—	—	—
Hamburg	48,50	48,06	49,40	47,97
Berlin	45,30	43,61	50,90	43,43
Liverpool	46,51	—	—	43,30
Danzig	41,12	37,38	40,67	32,84
Newyork	42,72	39,96	—	45,13
Chicago	38,98	37,02	—	40,13

Futtermittelnotierungen. Warschau, 7. November. Im Futterhandel notierte man für 100 Kg. loko Warschau: Hafer 40, Klee 38—40, Heu 25, schlechtere Gattung 20—22, gerades Stroh 18, gepreßtes 12—13.

Getreide und Futtermittel. Kattowitz, 7. November. Preise für 100 Kg. in Złoty: Inlands- und Exportweizen 45—46, Exportroggen 42—43, Inlandsroggen 38—40, Inlandshafer 37—38, Exporthafer 42—43, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 47—49. Preise franko Verladestation: Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 49—50,kuchen 49—50, Weizen- und Roggenkleie 31—32, Heu 28—29, Stroh 8—9. Tendenz: ruhig.

Danziger Produktenbericht vom 7. November. (Amtlich.) **Preis pro Zentner in Danziger Gulden.** Weizen 134 Pfd. 24,50, do. 130 Pfd. 24,00. Roggen 21, Braugerste, Tendenz flau, 20.50 bis 21,50, Futtergerste 20,50. Hafer 19,00—20,00. Kleine Erbsen 25,00 bis 30,00. grüne Erbsen, Tendenz flau, 34,00—41, Viktoriaerbsen, Tendenz flau, 38,00—46,00. Roggenkleie 17,50. Weizenkleie 18,00 bis 18,25. Wicken 24,00—26,00. Peluschken 22,00—24,00. Ackerbohnen 23,00—24,00. Großhandelspreise per 100 Kilogramm waggon frei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 7. November. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 209—212, Oktober —, Dezbr. 227,50, März 235,25, Mai 242. Roggen märk. 200—203. Dezember 218,50, März 227,75, Mai 234,00. Gerste: Braugerste 230—250, Futter- u. Industriegerste 202 bis 212. Mais loko Berlin 221—222. Weizenmehl 26,25—29,50. Roggenmehl 25,60 bis 28,75. Weizenkleie 14,60 bis 14,80. Weizenkleiemelasse 15,00—15,25. Roggenkleie 14.60—14,80. Raps —. Viktoriaerbsen 45,00—54. Rapskuchen 19,80—20,20. Leinkuchen 24,60—24,80. Trockenschnitzel 14,40—14,70. Soyaschrot 22,00—22,70. Kartoffelflocken 19,30—19,70.

Tendenz in Weizen matter, Roggen matter.

Berliner Butternotiz vom 6. Novbr. Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Last des Käufers. Butter: I. Qu. 1,89, II. Qu. 1,72, III. Qu. 1,56.

Berliner Eiernotiz vom 6. November. Ausländische Eier: große 13—15½, normale 12—14, kleine u. Schmutzeier 11—11½.

Materialienmarkt.

Rohleder. Bromberg, 7. November Großhandelspreise loko Bromberg je Kg.: Rindleder 2,60—2,80, langwolliges Schafleder 2,20—2,60, kurzwolliges Schafleder 1,80—2, Kalbleder das Stück 14—15, Ziegenleder 8—10, Pferdeleder 40—45. Tendenz schwach, Angebot groß.

Wolle. Bromberg, 7. November. Großhandelspreise loko Bromberg für 50 Kg.: schmutzige Einheitswolle „Merino" 32 Dollar, schmutzige Sammelwolle 24—26. Angebot minimal.

Wolle. Lublin, 7. November. Der Bargeldmangel und langfristige Wechsel beeinflußten die Abschlüsse ungünstig. Man notierte je Kg.: mittelere Wolle 4,40—4,60, grobe 3,50—3,70 Złoty. Tendenz: abwartend.

Berliner Metallbörse vom 7. Novbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 151,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 84—87. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,25—80,75.

Edelmetalle. Berlin, 7. November. Silber 900 in Stäben 79,25—80,75 das Kg., Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 9,50—11 Mark.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 6. November. In der Prager Zentralschlachthalle zahlte man je Kg. in Tschechenkronen (1 Kc. = 0,26½ Złoty): polnische Säue 12,75—14, polnische Schweine, in Polen geschlachtet, 13,50.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 6. November. **Geschlachtetes Geflügel.** Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,00—1,05, IIa ½ Kg. 0,80 bis 0,90, Pouleis, ½ Kg. 1,30—1,40; Hähne, alte ½ Kg. 0,75—0,85; Tauben, junge, Stück 0,70—0,80, alte, Stück 0,60—0,65, Italiener — bis —, Gänse, junge, Ia, ½ Kg. 1,00—1,10, IIa, ½ Kg. 0,85 bis 0,95, Enten, Ia, ½ Kg. 1,20—1,30, IIa, ½ Kg. 0,90—1,00.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 8. November. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,30 Meter.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 245.



So gesund wie die Nivea-Jungens wird auch Ihr Kind aussehen, wenn Sie es bis zum 10. Lebensjahre nur mit

NIVEA KINDERSEIFE

baden und waschen. An Milde, Reinheit und Güte ist sie unübertroffen; sie wird nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche und zarte Haut der Kinder hergestellt.

Preis zł. 1,50



2

Sie brauchen nur eine Hautcreme, denn

NIVEA-CREME

ist Tages- und Nachtcreme zugleich.

Am Tage schützt sie vor den schädlichen Einflüssen rauher Witterung. Sie dringt im Gegensatz zu den fettenden Cold-Creams vollständig in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen. Des Nachts wirkt das Eucerit als Hautnährmittel, alle Gewebe verjüngend, kräftigend und pflegend. Nur Nivea-Creme enthält Eucerit und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Dosen von zł. 0,40 an / Tuben aus reinem Zinn von zł. 1,35 an

14264

Jürgen

Die Geburt ihres zweiten

Jungen

zeigen an 6642

Carl Rock
u. Frau Hertha-Jutta geb. **Albrecht**

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz. engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I, l. 14817

Ellen Charlotte

Die glückliche Geburt eines gesunden 14840

Töchterleins

zeigen hocherfreut an

Albrecht u. Liesel Gützlaff
geb. Roß.
Dąbrowa Chełmińska, 6. Nov. 1928.

In allen **Steuer-Angelegenheiten** wird d. Extra-Fachmann **umsonst** Rat erteilt. **Singer,** Dworcowa 56. 12535

Heute, 5 Uhr abends, ist Fräulein

Auguste Schaumburg

im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen.

23 Jahre ist sie uns eine treue Hausgenossin gewesen. 14818

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Polko, den 6. November 1928.

Familie Rudolf Giese.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 9. 11., 3.15 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes Brodnica aus statt.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme und für die schönen Blumenspenden 14820

danken wir herzlichst.

Sicienko, den 8. Nov. 1928. **Frau Else Rehfeld.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich unserer 14831

Vermählung

sagen wir allen für die erwiesenen Aufmerksamkeiten unsern

allerherzlichsten Dank.

Ewald Schröder
u. Frau Lydia geb. **Zempel.**

Zur Anfertigung von *Trauer-Anzeigen* empfiehlt sich *A. Dittmann.* G. m. b. H. Bydgoszcz.

Hebamme nimmt Bestellung. entgeg. u. ert. Ratschläge in allen Fällen. 6536 **Danek,** Gdańska 90.

Kalidünger



Erntebringer

Landwirte, kauft rechtzeitig die **hochprozentigen deutschen** 14772

Kalisalze

(mit 20/22 %, 30/32 %, 40/42 % Reinkali)

weil dieselben noch zu den alten billigen Preisen und zu günstigen Bedingungen erhältlich sind.

Auf der höchsten Stufe der Leistungsfähigkeit

stehen die von uns geführten Erzeugnisse erster Schneiderateliers

elegantester

Damen- u. Herrenkleidung

Damen-Mäntel. Velour de laine in neuesten Farben
Damen-Mäntel, Rips, erstklassige Qualität, ganz auf Seide
Hocheleg. Damenkleider für Ball und Gesellschaft

Herren-Ulster und Paletots, gediegenste Qualitäten
Herren-Anzüge, beste Bielitzer Ware, Maßarbeit
Eleg. Backfisch- und Kinder-Konfektion 14516

Sweater, Pullover Strick-Kostüme in reicher Auswahl

„Źródło"

Bydgoszcz
ulica Gdańska 13-14.

Seidenschals und Tücher (Apaszki) Steter Eingang von Neuheiten.

Habe die Zahnpraxis von Fräulein **D. Mosler** übernommen

Zahn-Arzt
M. Spielmann

Gdańska 147 Gdańska 147 14773

Anfertigung der **modernsten** zahntechnischen Arbeiten im eigenen Laboratorium.

Linoleum
A. O. Jende, Bydgoszcz.
Telefon 1449 14527 Gdańska 165

Alpaka-Bestecke
erstklassige, hiesige und **ausländ.**
Ware zu Engros-Preisen. 13774
Lager: **Pomorska 8a.**

Die ideale Wohnungs-Reinigung nur durch 14796



F. Keeski
60
1868 1928
BYDGOSZCZ
Gdańska 7 · Tel. 1457

Heute, Donnerstag **Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst** empfiehlt 14247 **Eduard Reeck,** Sniadeckich 17. Tel. 1354.

Prima frische **Bücklinge Sprotten und Flundern** offeriert 6644 **Władysław Piotrowski,** Szpitalna 3. Telef. 309.

Zwiebelsäcke 14700

Getreidesäcke. Mehlsäcke, neue und gebrauchte, f. jed. Zweck, **Wagenpläne, Waggonpläne, wasserdichte Pferdedecken, Planen** u. dergl. liefert prompt **Planwort Poznań.** ul. Dąbrowskiego 81.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Donnerstag, den 8. November 1928,
Punkt 8 Uhr abends
im Civil-Kasino
Einziger öffentlicher

Frauen-Vortrag.

Die Hygienikerin und Schriftstellerin Frau

Else Forstmann-Köln

spricht über:

Das Liebesleben des Weibes!
Sexualkraft und Lebensverjüngung!

Nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahre! Die Referentin, Frau Else Forstmann, welcher der Ruf einer glänzenden Rednerin vorangeht, ist zugleich eine der besten Kennerinnen des gesamten Frauenlebens. Frau Forstmann spricht in einer für jedermann leicht verständlichen Art in nahezu dreistündigem Vortrag fließend und fesselnd über alles, was Frauen und Mädchen über das Liebes- und Eheleben, sowie über die Pflege und Gesunderhaltung des weiblichen Körpers unbedingt wissen müssen. Wer daher diesen Vortrag nicht hört, hat vieles im Leben versäumt.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlung, Gdańska 160, zu haben. 14593

Ausschneiden! Ausschneiden!

Günstigste Einkaufsgelegenheit
in **Konfektion, Wäsche** und **Galanterie** bei der Firma

„Tania Konfekcja"

Bydgoszcz, ulica Jezuicka Nr. 18
Herren- und **Kinder-Anzüge, Paletots, Hüte, Damenmäntel** und **-Kleider** von den billigsten bis zu den elegaatesten. 11417
Komme und überzeuge Dich.

Bierkenner trinken nur

Prazdrój Wielkopolski (hell)
Porter Wielkopolski und
Pale-Ale (double) 13291

Browar Bydgoski Sp. z o. o.
Bydgoszcz, Ustronie 9.
Telefon 1603. Telefon 1608.

---

50 P.S. u. 100 P.S.
WOLF-Lokomobile 14752
sehr günstig sofort lieferbar.
Hodam & Ressler
Maschinenfabrik gegr. 1885
Danzig **Graudenz.**

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 8. Novbr., abends **8 Uhr:**
Neuheit! Neuheit!

Frühlingsmädel

Operette in 3 Akten von Rudolf Eger Musik v. Franz Lehár.

Freier Kartenverkauf Donnerstag von 11 bis 1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag, 11. Nov. 1928
abends **8 Uhr**

zur Feier des achtjährigen Bestehens d. Deutschen Bühne und zur Feier der Wiederkehr von Schillers Geburtstag als 770. Aufführung f. Gründung der Bühne

Die Karlsschüler

Schauspiel in 5 Akten von **Heinrich Laube**

Eintrittskarten für Abonnenten Donnerstag u. Freitag, freier Verkauf Sonnabend in Johne's Buchhandlung, Sonntag von 11 bis 1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

14719 **Die Leitung.**

Der Deutsche Frauen-Verein Osie und Umgegend

veranstaltet am

Donnerstag, dem 15. November

in Herrn **Smejas** Räumen ein

Wohltätigkeitsfest

mit Verlosung, Concert, Aufführungen und

Tanz.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 1,50 zł, Kinder 50 gr.

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Gaben für das Büfett und zur Verlosung bitten bei Frau Mundelius abzugeben. 14721

Mittagstisch
3 **Gänge,** empfiehlt **Restaurant** 14286
Patzers Garten.

Ca. 10 000 Stück schwarze, rote und weiße **Johannisbeer- und Himbeersträucher** (Knewitz-Riesen), sehr starke Ware, um zu räumen, sehr, sehr billig.

Jul. Roß,
Gartenbaubetr.,
Sw. Trójcy 15.
Tel. 48. 14145



Kino Kristal 6.45 — 8.55 Uhr, Heute, Donnerstag, **Premiere** des sehr interessanten Lustspiels nach d. bekannt. Roman von Irene Zarzycka in 10 groß. Akten, u. d. T. **„Der Wildfang".** In den Hauptrollen; Der Liebling des Publikums **Maria Malicka** **Zbyszko Sacrau.** Trotz großer Filmkosten Eintrittspreise normal. Ermäßigte Billetts gültig nur bis 6.45, am Sonntag bis 5.10 Uhr. Freibilletts ungültig. Beiprogramm! Für die Liebhaber des Rudersports **„Der Warschauer Ruderinnen-Club"** sowie **Gaumonts** Wochenberichte. Deutsche Beschreibungen. 14828